Stadtrat

Stadt Winterthur

Protokollauszug vom 31.08.2022

Departement Sicherheit und Umwelt, Stadtpolizei:
«Sicherheitskonzept der Stadt Winterthur»: Kenntnisnahme des Sicherheitsberichtes 2021
IDG-Status: öffentlich
SR.22.595-1

Der Stadtrat hat beschlossen:

1. Das Festhalten an den vier strategischen Zielen des Sicherheitskonzepts, d.h. Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf Niveau 2018 halten, Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren, Gewaltdelikte reduzieren und Subjektive Sicherheit halten, wird zur Kenntnis genommen.

2. Die vier neuen strategischen Stossrichtungen, d.h. Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen verhindern, Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums betreiben, Häusliche Gewalt reduzieren und Jugendkriminalität reduzieren, werden zur Kenntnis genommen.

3. Der erstellte Sicherheitsbericht über den Berichtszeitraum Januar bis Dezember 2021 zum Sicherheitskonzept der Stadt Winterthur wird zur Kenntnis genommen.

4. Dieser Beschluss wird zusammen mit SR.22.60-1 veröffentlicht.

5. Die Medienmitteilung wird gemäss Beilage genehmigt.

6. Mitteilung an: Alle Departemente, Stadtpolizei, Strasseninspektorat, Verkehrsplanung, Stadtentwicklung, Stadtgrün, Abt. Prävention und Suchthilfe, Zentrale Dienste DSS, Stadtkanzlei.

Vor dem Stadtrat
Der Stadtschreiber:

A. Simon

Begründung:

1. Ausgangslage

Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 29. August 2018 den Schlussbericht zum Sicherheitskonzept zur Kenntnis genommen und die Stadtpolizei in Zusammenarbeit mit den betroffenen Departementen mit der Umsetzung beauftragt (SR.18.649-1).

Die Umsetzung des Sicherheitskonzepts sieht vier strategische Ziele vor, welche durch 17 strategische Stossrichtungen konkretisiert werden, welchen wiederum 36 Aktionspläne zugeordnet sind. Die in den Aktionsplänen bezeichneten verantwortlichen bzw. mitarbeitenden Verwaltungsstellen verfolgen die Erreichung der darin gesetzten Ziele selbständig und erstatten dazu dem Koordinations- und Beratungsgremium Sicherheit (KBS) einmal jährlich Bericht. Darauf gestützt erstellt das KBS jeweils den Sicherheitsbericht – gegebenenfalls mit Handlungsempfehlungen – zu Handen des stadträtlichen Ausschusses Sicherheit (SAS) bzw. des Stadtrates. Über die Umsetzung allfälliger Handlungsempfehlungen entscheidet der Stadtrat.

Abgestimmt auf den Legislaturzielsetzungsprozess des Stadtrates soll das 2018 verabschiedete Sicherheitskonzept alle vier Jahre – erstmals auf die Legislatur 2022-2026 hin – einer grundlegenden Überprüfung unterzogen werden (SR.18.649-1, Dispositiv Ziff. 3). Demnach handelt es sich beim Sicherheitsbericht 2021 auch um eine umfassende Neubeurteilung der Lage.

2. Grundlegende Überprüfung

Die grundlegende Überprüfung des Sicherheitskonzepts erfolgte von Oktober 2021 bis Juni 2022 im Rahmen der bestehenden Organisation von KBS und SAS.

Um einen direkten Vergleich mit den Ergebnissen aus den Jahren 2018 bis 2021 zu ermöglichen sowie Kontinuität sicherzustellen, kam für die Analysen der Sicherheitslage und der Umfeldentwicklungen die bewährte Methode der bisherigen Sicherheitsberichte zur Anwendung (vgl. nachfolgend unter Ziff. 3).

Gestützt auf die Sicherheitsberichte 2018 bis 2020 sowie auf die Erkenntnisse der fortlaufenden Sicherheits- und Umfeldanalyse hat der SAS im Januar 2022 entschieden, an den **vier strategischen Zielen** des Sicherheitskonzepts grundsätzlich festzuhalten. Es sind dies:

1. Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf Niveau 2018 halten;
2. Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren;
3. Gewaltdelikte reduzieren;
4. Subjektive Sicherheit halten.

Aufgrund der jährlichen Überprüfung der Sicherheits- und Umfeldanalyse zum Sicherheitsbericht sowie im Zuge der grundlegenden Überprüfung gerieten insbesondere drei Handlungsfelder neu in den Fokus der Prioritätensetzung:

- Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums;
- Häusliche Gewalt;
- Jugendkriminalität.

Um den gestiegenen Herausforderungen des aus sportlicher Sicht hoch erfreulichen Aufstiegs des FC Winterthur aus der Perspektive der Sicherheit angemessen begegnen zu können, hat der SAS im Juli 2022 entschieden, ein viertes Handlungsfeld in den Fokus der Prioritätensetzung aufzunehmen:

- Besondere Einsatzlagen (wie Pandemien und Grossveranstaltungen).

Für den nächsten Sicherheitsbericht kommen zu den 17 bestehenden strategischen Stossrichtungen demnach vier neue **strategische Stossrichtungen** hinzu. Es sind dies:

1. Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen verhindern;
2. Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums betreiben;
3. Häusliche Gewalt reduzieren;
4. Jugendkriminalität reduzieren.

3. Sicherheitsbericht 2021

Im Rahmen des Controllings wurde der Berichtszeitraum Januar bis Dezember 2021 durch die zuständigen Departemente analysiert und beschrieben. Die Arbeiten wurden mittels eines Statusberichtes zum jeweiligen Aktionsplan dargestellt. Die Umfeldanalysen wurden von den jeweiligen Fachleuten überarbeitet und ergänzt. Zudem fand Anfang 2022 eine umfangreiche Bevölkerungsumfrage statt. Die Analyse der Sicherheitslage, die Entwicklung des Umfelds, die erweiterte Strategie sowie die Handlungsempfehlungen wurden im vorliegenden Sicherheitsbericht zusammengefasst.

4. Handlungsschwerpunkte

Neben den vier neuen strategischen Stossrichtungen (d.h. Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen verhindern, Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums betreiben, Häusliche Gewalt reduzieren und Jugendkriminalität reduzieren) werden im Sicherheitsbericht 2021 auch Littering, Verkehrsunfälle mit Fahrrad- und E-Bike-Lenkenden und Polizeipräsenz als weitere Handlungsschwerpunkte genannt.

5. Veröffentlichung

Am 26. Januar 2022 hat der Stadtrat beschlossen, den damaligen Zwischenstand der grundlegenden Überprüfung erst zusammen mit dem Sicherheitsbericht 2021 und dem überarbeiteten Sicherheitskonzept zu veröffentlichen (SR.22.60-1, Ziff. 3). Demnach soll dieser Beschluss zusammen mit SR.22.60-1 veröffentlicht werden.

6. Kommunikation

Die Berichterstattung erfolgt an den Stadtrat. Die externe Kommunikation erfolgt mittels Medienmitteilung des Departements Sicherheit und Umwelt am 6. September 2022 (Versand durch KSW). Der Sicherheitsbericht wird im Anschluss an die Kenntnisnahme durch den Stadtrat im Rahmen der externen Kommunikation veröffentlicht.

Beilage:

1. Sicherheitsbericht 2021
2. Medienmitteilung

Stadt Winterthur

Sicherheitsbericht der Stadt Winterthur

2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

1 Einleitung 6

1.1 Ausgangslage 6

1.2 Organisation 6

1.3 Zielsetzung 6

1.4 Methodisches Vorgehen 7

1.5 Fokussierung 2022 bis 2025 7

1.6 Abgrenzung und Philosophie des Sicherheitskonzepts 8

Das Sicherheitskonzept basiert auf der Philosophie des Community-Policings

1.7 Adressaten 8

2 Analyse der Sicherheitslage 9

2.1 Übersicht 9

Winterthur bleibt die sicherste Grossstadt der Schweiz

2.2 Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum 9

Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist stadtverträglich

2.3 Ereignisse bei bewilligten Grossveranstaltungen 10

Grossveranstaltungen verursachten keine Sicherheitsprobleme

2.4 Verkehrsunfälle 11

Rückgang bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden

2.5 Kriminalität 14

Delikte nach Strafgesetzbuch auf dem tiefsten Stand der letzten Jahre

2.6 Gewalttätiger Extremismus 17

Extremismus bleibt weiterhin aktuell

2.7 Sicherheitsgefühl 18

Das Sicherheitsgefühl blieb auch 2021 in Winterthur hoch

2.8 FOKUS: Sicherheitsbefragung Winterthur 19

2.9 Städtevergleich 20

Die messbare Kriminalitätsrate in Winterthur ist vergleichsweise tief

2.10 Fazit der objektiven und subjektiven Sicherheit 21

Winterthur ist nach objektiven Kriterien eine sichere Stadt

3 Analyse der Umfeldentwicklungen 23

3.1 Übersicht 23

Frühindikatoren geben Hinweise auf die Entwicklung der Sicherheitslage

3.2 Bevölkerungsprognose 23

Die Bevölkerung wächst weiter

3.3 Soziale Struktur 24
Die soziale Struktur wird heterogener
3.4 Sozioökonomische Herausforderungen in den Quartieren 25
Lupenräume mit erhöhtem Handlungsbedarf
3.5 Mobilitätsentwicklung 26
Die Mobilität in Winterthur wird weiter zunehmen
3.6 Öffentliche Finanzen 27
Finanzielle Herausforderungen der Stadt können die Sicherheit beeinflussen
4 Strategie 28
4.1 Vorbemerkung 28
4.2 Strategische Zielvorgaben bis 2021 (bisher) 29
4.3 Handlungsschwerpunkte für die nächste Berichtsperiode 30
4.4 Neue strategische Ziele und Stossrichtungen 37
4.5 Ziel Nr. 1: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum 38
4.6 Ziel Nr. 2: Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren 39
4.7 Ziel Nr. 3: Gewaltdelikte reduzieren 40
4.8 Ziel Nr. 4: Subjektive Sicherheit halten 41
4.9 Strategische Zielvorgaben bis 2025 41
Fokus der Prioritätensetzung 42
5 Besondere Einsatzlagen 42
5.1 Pandemie 42
5.2 Aufstieg des FC Winterthur 42
6 Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums 44
7 Häusliche Gewalt 46
8 Jugendkriminalität 47
9 Strategische Zielvorgaben bis 2025 49

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Ihnen liegt der Sicherheitsbericht 2021 vor. Das vierte Berichtsjahr in der Geschichte des Sicherheitskonzepts war wiederum geprägt von der anhaltenden Corona-Pandemie und ist nochmals in diesem Bewusstsein zu lesen.

Im Rahmen der übergeordneten Corona-Regeln im Jahr 2021 stellte die Stadtverwaltung nicht nur den Verwaltungsbetrieb sicher, sondern war auch mit dem Vollzug der Massnahmen und deren Auswirkungen beschäftigt. Für den Stadtrat galt es, sich auch mit flankierenden Massnahmen zur Abfederung der Corona-Auswirkungen zu befassen. Die Einschränkungen im Zusammenhang mit Corona – insbesondere bezüglich Gastronomie, Nachtklubs und Kulturangebote – verschärften den Druck auf den öffentlichen Raum, was insbesondere im Frühjahr 2021 zu einer erheblichen Belastung der Steinberggasse und der Parkanlagen führte. Darauf wurde mit verstärkter Polizeipräsenz, erhöhtem Einsatz bei Reinigung und Entsorgung sowie mit diversen Kommunikationsmassnahmen reagiert. Die Verwaltungspolizei setzte bei Bewilligungsverfahren für Veranstaltungen oder Pop-up-Bars auf ein «Ermöglichen», um eine Dezentralisierung zu erreichen.

Die objektive Sicherheitslage, die statistisch erfasst werden kann, ist als positiv einzustufen. Erfreulicherweise konnte auch in dieser Berichtsperiode das Ziel erreicht werden: Winterthur ist weiterhin die sicherste Grossstadt der Schweiz. Die urbanen Phänomene wie Häusliche Gewalt, Jugendkriminalität, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum (auch unter den verschiedenen Verkehrsteilnehmenden) sind jedoch unverändert besondere Herausforderungen, die weiterhin interdepartemental und in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern angegangen werden müssen.

Der Aufstieg des FC Winterthur in die höchste Liga der Schweiz im Juni 2022 stellt die Sicherheitsbehörden vor grosse Herausforderungen. Zwar kann auf eine friedliche Fankultur, auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Club und auf eine grosse Erfahrung mit Fussballspielen zurückgegriffen werden. Winterthur steht für eine offene Willkommenskultur auch für die Fans von gegnerischen Mannschaften. Nichtsdestotrotz kommt es zu einer erheblichen Mehrbelastung neben dem Tagesgeschäft, so dass der Stadtrat eine Stellenerhöhung bei der Stadtpolizei beschlossen hat.

In subjektiver Hinsicht stehen Littering und gefühlt unsichere Orte beim Sicherheitsbedürfnis der Winterthurer Bevölkerung, wie bereits in der letzten Berichtsperiode, an erster Stelle. Die neuste Bevölkerungsbefragung bestätigt dies.

Zusammengefasst hat sich die Strategie des ganzheitlichen, departementsübergreifenden Sicherheitskonzepts bewährt und wird fortgesetzt. Um die erkannten Schwerpunkte (Nutzung öffentlicher Raum, Jugendkriminalität, Häusliche Gewalt, Besondere Einsatzlagen) professionell anzugehen, werden diese Themenbereiche in konkrete Projekte überführt. Somit bestehen weiterhin beste Voraussetzungen, damit Winterthur eine sichere und äusserst lebenswerte Stadt bleibt!

Mit diesem Vorwort, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre.

Winterthur, 31. August 2022

Katrin Cometta
Stadträtin**,** Vorsitzende Stadträtlicher Ausschuss Sicherheit

Dr. Marcel Bebié
Kommandant a. i., Vorsitzender Koordinations- und Beratungsgremium Sicherheit

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Im Jahr 2018 entstand das erste umfassende «Sicherheitskonzept der Stadt Winterthur», das auch die Aspekte der sozialen, planerischen und baulichen Sicherheit sowie die Tätigkeitsfelder Schule, Sozialarbeit und Soziale Stadtentwicklung umfasste. Basierend auf einer umfassenden Analyse der Sicherheitslage und der Entwicklung des Umfelds wurde eine Sicherheitsstrategie mit messbaren Zielen und gezielten Aktionsplänen erarbeitet.

Auf Beschluss des Stadtrats wird das Sicherheitskonzept alle vier Jahre einer grundlegenden Überprüfung unterzogen. Demnach handelt es sich beim vorliegenden Sicherheitsbericht 2021 um eine umfassende Neubeurteilung der Lage.

1.2 Organisation

Als politisch-strategisches Steuerungsgremium zur Umsetzung des Sicherheitskonzepts amtet der Stadtrat. Ein aus den Vorstehenden der Departemente «Sicherheit und Umwelt», «Soziales» sowie «Kulturelles und Dienste» gebildeter «Stadträtlicher Ausschuss Sicherheit» (SAS) ist für die Vorbereitung der entsprechenden Stadtratsgeschäfte zuständig.

Für die Umsetzungskoordination, das strategische Controlling sowie die ständige Überwachung der Sicherheitslage ist das «Koordinations- und Beratungsgremium Sicherheit» (KBS) zuständig. Dieses setzt sich aus dem Kommandanten der Stadtpolizei (Vorsitz), den Leitungen der Organisationseinheiten Strasseninspektorat, Verkehrsplanung, Stadtentwicklung, Stadtgrün, Prävention und Suchthilfe, Zentrale Dienste DSS sowie dem Sicherheitscontrolling der Stadtpolizei zusammen. Das KBS erstattet dem SAS bzw. dem Stadtrat jährlich Bericht.

Die in den Aktionsplänen bezeichneten verantwortlichen bzw. mitarbeitenden Verwaltungsstellen verfolgen die Erreichung der darin gesetzten Ziele mit den geplanten Massnahmen selbständig; sie erstatten dazu dem KBS jährlich Bericht.

1.3 Zielsetzung

Gestützt auf die Sicherheitsberichte 2018 bis 2020 sowie auf die Erkenntnisse der fortlaufenden Sicherheits- und Umfeldanalyse hat der SAS im Januar 2022 entschieden, an den vier strategischen Zielen des Sicherheitskonzepts festzuhalten. Es sind dies:

1. **Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf Niveau 2018 halten;**
2. **Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren;**
3. **Gewaltdelikte reduzieren;**
4. **Subjektive Sicherheit halten.**

Die vier strategischen Ziele wurden bisher durch 17 strategische Stossrichtungen konkretisiert, die sowohl polizeiliche als auch städteplanerische, bauliche, schulische, soziale und integrationsspezifische Aspekte umfassen. Die Umsetzung des Sicherheitskonzepts erfolgte in Form von 43 Aktionsplänen, die in enger Zusammenarbeit zwischen verwaltungsinternen und -externen Stellen zeitlich gestaffelt realisiert werden.

Die Strategie ist in Kapitel 4 des vorliegenden Berichts detailliert erläutert. Für erstmalige Leserinnen und Leser empfiehlt es sich, zuerst diesen Abschnitt zu konsultieren.

1.4 Methodisches Vorgehen

Um einen Vergleich mit den Ergebnissen aus den Jahren 2018 bis 2021 zu ermöglichen sowie Kontinuität sicherzustellen, kam für die Analysen der Sicherheitslage (vgl. nachfolgend Kapitel 2) und der Umfeldentwicklungen (vgl. nachfolgend Kapitel 3) die bewährte Methode der bisherigen Sicherheitsberichte zur Anwendung. Demnach wurde der entsprechende Berichtszeitraum durch die zuständigen Departemente analysiert und beschrieben und mittels eines Statusberichts zum jeweiligen Aktionsplan dargestellt. Die Umfeldanalysen wurden von den jeweiligen Fachleuten überarbeitet und ergänzt. Zudem fand Anfang 2022 eine umfangreiche Bevölkerungsumfrage statt. Die Analyse der Sicherheitslage, die Entwicklung des Umfelds, die erweiterte Strategie sowie die Handlungsempfehlungen werden im vorliegenden Sicherheitsbericht zusammengefasst.

Die grundlegende Überprüfung des Sicherheitskonzepts erfolgte von Oktober 2021 bis Juni 2022 im Rahmen der bestehenden Organisation von KBS und SAS.

1.5 Fokussierung 2022 bis 2025

Die jährliche Überprüfung der Sicherheits- und Umfeldanalyse stellt sicher, dass neue strategierelevante Entwicklungen frühzeitig erkannt und die Strategie bei Bedarf entsprechend ergänzt werden kann. Aufgrund dessen sowie im Zuge der grundlegenden Überprüfung gerieten vier Handlungsfelder neu in den Fokus der Prioritätensetzung:

1. **Besondere Einsatzlagen** (vgl. nachfolgend Kapitel 5);
2. **Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums** (vgl. nachfolgend Kapitel 6);
3. **Häusliche Gewalt** (vgl. nachfolgend Kapitel 7);
4. **Jugendkriminalität** (vgl. nachfolgend Kapitel 8).

Während sich die Analyse der Sicherheitslage und der Umfeldentwicklungen auf das Vorjahr beschränkt, beziehen sich die Kapitel 4 bis 8 (zur Strategie und zu den vier prioritären Handlungsfeldern) zusätzlich auf die heutige Situation und richten den Blick auch in die Zukunft.

Das angepasste Sicherheitskonzept umfasst demnach:

- die fortlaufende Analyse der Sicherheitslage in den Bereichen Grossveranstaltungen und Verstösse bzw. Störungen im öffentlichen Raum **mit aktuellem Fokus auf Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums**; Verkehrsunfälle; Kriminalität **mit aktuellem Fokus auf Häusliche Gewalt, Jugendkriminalität, Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen**, gewalttätiger Extremismus und Kriminalitätsfurcht;
- eine Sicherheitsstrategie mit messbaren Zielen und Aktionsplänen für den analysierten Bereich;
- ein Instrument zur strategischen Steuerung der Sicherheit aus einer Hand unter Einbezug aller relevanten Partner.

Das Sicherheitskonzept zielt weiterhin auf den Bereich «polizeiliche Sicherheit», insbesondere:

- Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Ruhestörung, Belästigung, Drogenkonsum, Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit etc.);

- Grossveranstaltungen (Stadtfeste, **grosse Sportveranstaltungen**, grosse Einzelanlässe etc.);
- Verkehrsunfälle (nur Strassenverkehrsunfälle);
- Kriminalität (**Jugendkriminalität**, Gewaltdelikte, namentlich **Häusliche Gewalt** und **Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen**, Diebstahl, Sachbeschädigung, Betäubungsmitteldelikte etc.);
- gewalttätiger Extremismus;
- Kriminalitätsfurcht (= Angst, Opfer einer Straftat zu werden → subjektives Sicherheitsgefühl).

1.6 Abgrenzung und Philosophie des Sicherheitskonzepts

Das Sicherheitskonzept basiert auf der Philosophie des Community-Policings

Das Sicherheitskonzept basiert auf der Philosophie des Community-Policings, der zufolge die Sicherheit in den oben angeführten Bereichen nur durch eine enge und gleichwertige Zusammenarbeit der Polizei mit Partnerorganisationen und Bürgerinnen und Bürgern wirksam beeinflusst werden kann. Entsprechend ist das Sicherheitskonzept departementsübergreifend angelegt und umfasst neben rein polizeilichen insbesondere auch städteplanerische, bauliche, schulische, soziale und integrationsspezifische Aspekte. Zudem sind die Massnahmenpläne sowohl präventiv als auch repressiv ausgerichtet und zeitlich gestaffelt.

Nicht Teil des Sicherheitskonzepts sind andere sicherheitsrelevante Themen wie z. B. Naturereignisse, technische Ereignisse, Krankheiten und Seuchen, ökologische Sicherheit, bauliche Sicherheit, Betriebsunfälle etc. Die soziale Sicherheit interessiert insofern, als sie Auswirkungen auf die polizeiliche Sicherheit hat.

1.7 Adressaten

Der vorliegende Bericht richtet sich (wie bisher) an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in der Politik, die Verantwortlichen in der Verwaltung und die interessierte Bevölkerung. Der Sicherheitsbericht soll dabei helfen, Gefährdungen der Sicherheit der Stadt Winterthur zu erkennen und diese Gefährdungen mit geeigneten Massnahmen zu reduzieren.

2 Analyse der Sicherheitslage

2.1 Übersicht

Winterthur bleibt die sicherste Grossstadt der Schweiz

Die Analyse mit Fokus auf die Berichtsperiode 2021 umfasst die statistische Entwicklung der Jahre 2014 bis 2021 in folgenden Bereichen:

- Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Ruhestörung, Belästigung, Drogen- und Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit etc.);
- Ereignisse bei bewilligten Grossveranstaltungen (Stadtfeste, grosse Sportveranstaltungen, grosse Einzelanlässe etc.);
- Verkehrsunfälle (nur Strassenverkehrsunfälle);
- Kriminalität (Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewaltdelikte, Betäubungsmitteldelikte etc.);
- gewalttätiger Extremismus;
- subjektives Sicherheitsgefühl (Indikator: Bevölkerungsbefragung).

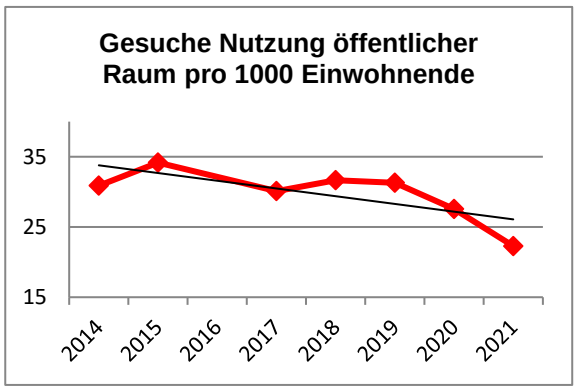
2.2 Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum

Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist stadtverträglich

- Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung im niederschwelligen Bereich hat laut Einschätzung der Stadtpolizei in den letzten Jahren in den folgenden Bereichen insgesamt kaum zugenommen: Belästigungen, Drogenkonsum und Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit. Eine Ausnahme stellte die Steinberggasse dar, die während der coronabedingten Schliessungen zeitweise sehr stark belastet war. Eine Zunahme ist auch bei den Ruhestörungen festzustellen, was auch mit den Folgen der Pandemie zusammenhängen dürfte. Gemäss Bevölkerungsumfrage sind Littering und undiszipliniert fahrende Fahrzeuglenkende prioritäre Probleme.
- Im Vergleich zum Vorjahr hat die illegale Abfallentsorgung[1] abgenommen; sie stieg von 121 Fällen im Jahr 2014 auf 228 Fälle im Jahr 2016 und ging im Jahr 2018 auf 61 Fälle zurück. In den beiden Jahren 2019 und 2020 stieg sie erneut auf 124 respektive 160 Fälle. Im Jahr 2021 wurde wieder ein Rückgang auf 89 Fälle registriert.

[1] Zum Unterschied zwischen «Littering» und «illegaler Abfallentsorgung»: Littering ist geregelt in der Allgemeinen Polizeiverordnung der Stadt Winterthur, Artikel 29 (APV), gemeint ist damit das Wegwerfen von Kleinabfällen im öffentlichen Raum. Die illegale Abfallentsorgung wird durch kantonales Recht untersagt und entsprechende Verstösse werden an das Statthalteramt rapportiert.

- Während der Corona-Pandemie kam es zu einem deutlichen Rückgang von planbaren und spontanen Ereignissen wie Demonstrationen, Kundgebungen und Flashmobs. Vergleicht man die Anzahl Gesuche im Zusammenhang mit der Nutzung des öffentlichen Raums der letzten Jahre (Zahlen der Stadtpolizei), ist vor der Pandemie eine leicht steigende Tendenz festzustellen. Die Jahre 2020 und 2021 stellen diesbezüglich aufgrund der Pandemie eine Ausnahme dar. So war nach einem leichten Rückgang im Jahr 2019 im Jahr 2021 ein weiterer Rückgang von knapp 20% zu verzeichnen. Es ist zu erwarten, dass sich dieser Trend in Zukunft wieder umkehren wird.

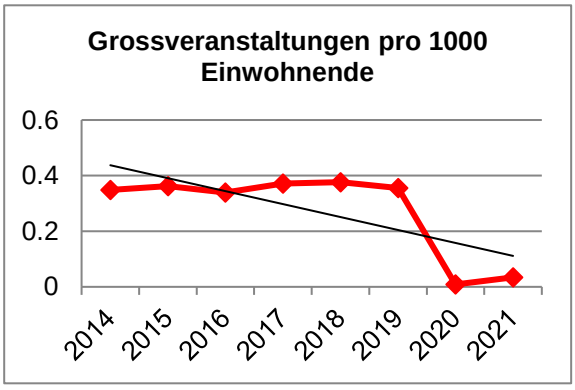


- Insgesamt wird die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung von der Stadtpolizei subjektiv als «gerade noch stadtverträglich» beurteilt. Anwohnende und Geschäftstreibende bekunden weiterhin ihren Unmut über die hohe Belastung durch verschiedene Anlässe – dies betrifft vorab spontane Zusammenkünfte und Partys, die vorwiegend in der Innenstadt stattfinden. Wegen vorübergehenden Schliessungen von Restaurants und Unterhaltungsbetrieben war die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung vor allem in der Steinberggasse sehr hoch, was interdepartementale Massnahmen erforderlich machte (vgl. Kapitel 6). Die starke Benutzung des öffentlichen Raums dürfte auch in den kommenden Jahren ein ständiges Thema bleiben.

2.3 Ereignisse bei bewilligten Grossveranstaltungen

Grossveranstaltungen verursachten keine Sicherheitsprobleme

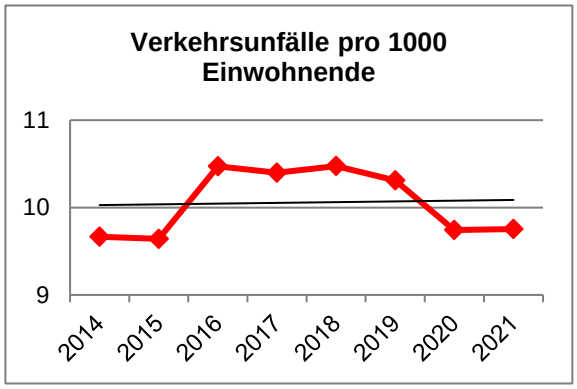
- Im Jahr 2020 fanden aufgrund der Pandemie keine Grossveranstaltungen statt. Im Jahr 2021 konnten lediglich vier Grossveranstaltungen durchgeführt werden, die alle weitgehend problemlos verliefen.



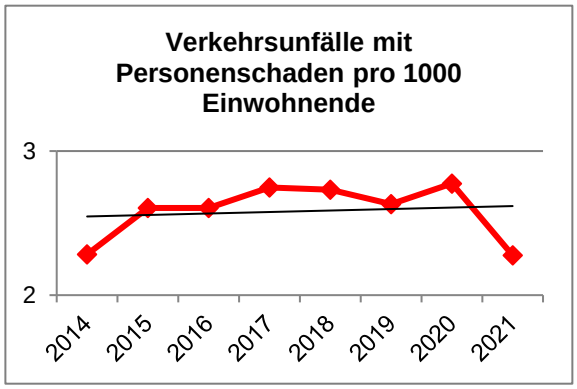
2.4 Verkehrsunfälle

Rückgang bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden

- Die Gesamtanzahl der Verkehrsunfälle (VU) veränderte sich gemäss Verkehrsunfallstatistik (VUSTA) gegenüber dem Vorjahr nur minimal (+0,9%) und verbleibt wieder signifikant unter den Zahlen der Jahre 2016 bis 2019. Die tieferen Zahlen der letzten beiden Jahre sind mindestens teilweise auf die geminderte Verkehrsbelastung wegen der Corona-Massnahmen zurückzuführen. Jeder fünfte Unfall geschah beim Parkieren oder Manövrieren.

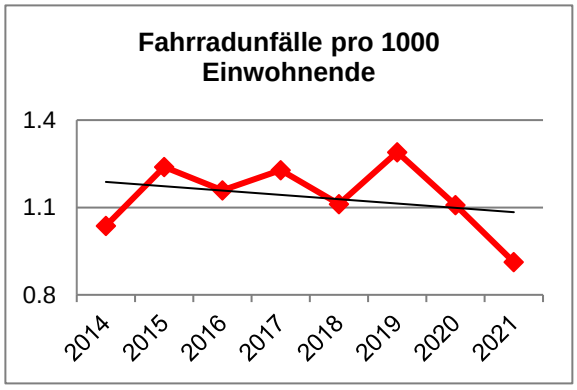


- Die Anzahl der Verkehrsunfälle mit Personenschaden ist seit 2014 jährlich angestiegen und erreichte nach einem kleinen Rückgang im Jahr 2019 im Jahr 2020 einen langjährigen Höchststand. Im vergangenen Jahr war aber erfreulicherweise ein Rückgang von knapp 18% zu verzeichnen. Dabei haben vor allem Unfälle mit schwerverletzten und verstorbenen Personen um über 28% abgenommen. Die Zahl der Unfälle mit Leichtverletzten sank ebenfalls, und zwar um über 16%.

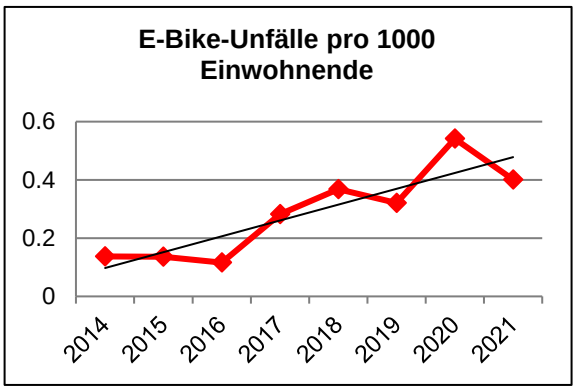


- Die Zahl der Unfälle mit Fahrrädern und E-Bikes hat sich von 2014 bis 2020 um 50% von 128 auf 192 erhöht. Diese Zunahme ist vor allem auf die stark zunehmende Verbreitung der E-Bikes zurückzuführen.

- Bei den Unfällen mit Fahrrädern zeigt sich über diesen Zeitraum hinweg hingegen ein leichter Abwärtstrend. Im Jahr 2021 konnte gar ein Rückgang von 17% registriert werden, nachdem die Zahl bereits 2020 gegenüber dem Vorjahr um über 13% zurückgegangen war. Ein Teil dieses Rückgangs dürfte auch hier der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Rückgang des Strassenverkehrs zuzuschreiben sein.



- Betrachtet man nur die E-Bike-Unfälle, hat die Zahl im letzten Jahr um 25% abgenommen (von 63 auf 47). Ein Jahr zuvor war noch eine Zunahme von 70% verzeichnet worden.



  Bei über 93% der Unfälle 2021 waren langsame E-Bikes (max. 25 km/h) beteiligt. 34,6% der unfallverursachenden E-Bike-Lenkenden gehören der Altersgruppe 45–64 Jahre an, ebenso viele der Altersgruppe 65+. Der Aufwärtstrend der E-Bike-Unfälle der letzten Jahre ist auch dem Umstand zuzuschreiben, dass viele Personen von Fahrrädern auf E-Bikes umgestiegen sind. Die Stadtpolizei Winterthur führte in den letzten Jahren mehrere Präventionsmassnahmen und Kontrollen mit einem Fokus auf E-Bikes durch.

- Das Tiefbauamt führte in den Jahren 2019 und 2020 eine Schwachstellenanalyse für den Fuss- und Veloverkehr durch, um die Problempunkte im städtischen Verkehrsnetz systematisch zu erfassen. Die Schwachstellenanalyse ergab rund 400 Schwachstellen mit hohem Handlungsbedarf. Es wurden dabei folgende Mängel festgestellt: fehlende oder schmale Trottoirs, Engstellen und Hindernisse, schmale und fehlende Radstreifen, fehlende Querungen für Fussgängerinnen und Fussgänger, fehlende Abbiegemöglichkeiten für Velofahrende, mangelhafte Trottoir-Überfahrten sowie nicht normgerechte Fussgängerstreifen. Einige dringende Massnahmen wurden bereits umgesetzt. So wurde beim Schulhaus Neuhegi eine Schutzinsel realisiert. Auf der Busspur an der Römerstrasse sind neu Velos gestattet, und am Unterwegli wurde neu eine beidseitige Einengung mit geschütztem Wartebereich für den querenden Fussverkehr erstellt.
  Siehe dazu https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/verkehr-mobilitaet/velo/umgesetzte-klein-projekte.

- Die häufigste Unfallursache ist nach wie vor Unaufmerksamkeit bzw. Ablenkung. Bei der Unfallart der Fahrrad- und E-Bike-Unfälle stechen mit einem Anteil von 73% Schleuder- oder Selbstunfälle hervor, also Unfälle, an denen kein anderer Verkehrsteilnehmender direkt beteiligt war. Die fünf Unfallschwerpunkte des Fahrradverkehrs sind nachstehender Liste zu entnehmen.

Winterthur weist für den motorisierten Individualverkehr 20 Unfallschwerpunkte auf

Alle Verkehrsunfälle werden statistisch erfasst und analysiert. Die Unfallschwerpunkte ergeben sich aus bestimmten Kriterien des Bundesamtes für Strassen (ASTRA)[2] und werden alle drei Jahre, zuletzt 2019, ausgewertet. Für die definierten Unfallschwerpunkte werden gezielt Massnahmen geprüft und umgesetzt, um die Unfallzahlen und damit auch die Personenschäden zu verringern. Die Auswertung der Unfallschwerpunkte erfolgt durch die Stadtpolizei. Anschliessend prüft das Tiefbauamt Sofortmassnahmen in Abhängigkeit mit den vorgesehenen Planungen, den aktuellen Projekten sowie dem anstehenden Unterhalt.

Unfallschwerpunkte 2019 des motorisierten Individualverkehrs (MIV)
(Auswertungsperiode 2016–2018, Cluster-Analyse 25 m Radius)

2016–2018		Massnahme	Strasseneigentümer	Beschreibung	Realisierung*
1	Zürcherstrasse stadteinwärts Höhe CC	nein	Bundesamt für Strassen	kein Unfallschwerpunkt nach Beurteilung ASTRA	–
2	Frauenfelderstrasse / Einfahrt A1 Richtung ZH	nein	Bundesamt für Strassen	kein Unfallschwerpunkt nach Beurteilung ASTRA	–
3	Grüzefeldstrasse / Oberer Deutweg	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	2023
4	Zürcherstrasse/Auwiesenstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie lancieren	keine Angaben
5	Auwiesenstrasse / In der Au	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Lichtsignalanlage erstellen	2024
6	Zürcherstrasse/Steigstrasse stadteinwärts	ja	Bundesamt für Strassen	Unfallschwerpunkt erfasst für Massnahmenplanung	keine Angaben
7	Lindstrasse/Brunngasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung, Vorstudie in Vorbereitung	keine Angaben
8	Seenerstrasse/Ohrbühlstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	keine Angaben
9	Thurgauerstrasse/Geiselweidstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	keine Angaben
10	Schaffhauserstrasse/Lindstrasse/Bachtelstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie in Vorbereitung	keine Angaben
11	Steigstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen erarbeitet, bereit zur Umsetzung	2022
12	Wülflingerstrasse/Neftenbacherstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Lichtsignalanlage erstellen	2025
13	Zürcherstrasse / unb. Verbindungsstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Einmündung anpassen	2024
14	Salomon-Hirzel-Strasse unter Autobahn	ja	Bundesamt für Strassen	realisiert, Lichtsignalanlage installiert	–
15	Wülflingerstrasse Höhe Migroltankstelle	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Zu-/Wegfahrt anpassen	2025
16	Römerstrasse/Frauenfelderstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Fussgängerstreifen anpassen	2024
17	Salomon-Hirzel-Strasse / unb. Verbindungsstrasse	ja	Bundesamt für Strassen	realisiert, Lichtsignalanlage installiert	–
18	Technikumstrasse/Tösstalstrasse	ja	Tiefbauamt	realisiert, Lichtsignalanlagen angepasst	–
19	Schlosstalstrasse / Ausfahrt Burger King	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Zu-/Wegfahrt anpassen	2025
20	Seenerstrasse/Landvogt-Waser-Strasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	keine Angaben
21	Grüzefeldstrasse/Industriestrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	2023
22	Römerstrasse/Stadlerstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie lancieren	keine Angaben

*zeitliche Annahme in Abhängigkeit von personellen und finanziellen Ressourcen sowie rechtliches Verfahren (bspw. Einsprachen)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass diverse Planungen im Gang sind und mehrere Projekte initialisiert worden sind. Drei Unfallschwerpunkte sind saniert oder es wurden Massnahmen realisiert. Für acht Unfallschwerpunkte sind Sofortmassnahmen in Prüfung. Sechs Unfallschwerpunkte werden in den aktuellen Strassenprojekten bearbeitet und für zwei Unfallschwerpunkte sind Studien in Vorbereitung.

[2] **Methodik:** Die Berechnung der Unfallschwerpunkte auf dem Gebiet der Stadt Winterthur wurde unter Berücksichtigung der Norm SN 641 724 (Strassenverkehrssicherheit – Black Spot Management) erstellt. Dies entspricht der bis anhin angewandten Methodik.

Winterthur weist für den Fahrradverkehr fünf Unfallschwerpunkte auf

(Auswertungsperiode 2016–2018[3], Cluster-Analyse 25 m Radius)

2016–2018		Massnahme	Strasseneigentümer	Beschreibung	Realisierung*
Unfälle Fahrrad und E-Bike					
1	Oberer Deutweg / Grüzefeldstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	2023
2	St. Georgen Platz	ja	Tiefbauamt	realisiert	–
3	Lindstrasse/Schaffhauserstrasse/Bachtelstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie in Vorbereitung	keine Angaben
4	Etzbergkreisel	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Kreisel anpassen	2023
5	Ohrbühlkreisel	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	keine Angaben

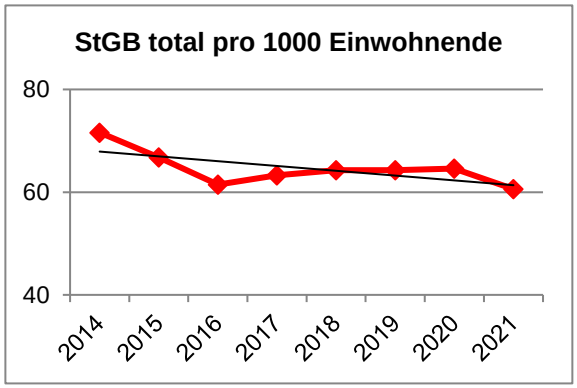
*zeitliche Annahme in Abhängigkeit von personellen und finanziellen Ressourcen sowie rechtliches Verfahren (bspw. Einsprachen)

Zusammenfassend: Für die Schwerpunkte Oberen Deutweg / Grüzefeldstrasse und Ohrbühlkreisel sind Sofortmassnahmen in Prüfung und für den Lindspitz ist eine Vorstudie in Vorbereitung. Die Verkehrssicherheit beim Etzbergkreisel wird durch bauliche Anpassungen erhöht.

2.5 Kriminalität

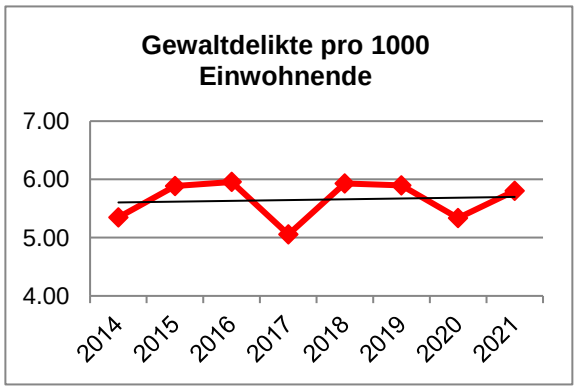
Delikte nach Strafgesetzbuch auf dem tiefsten Stand der letzten Jahre

- Die Anzahl Delikte nach Strafgesetzbuch (StGB) pro 1000 Einwohnende ist gemäss Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) seit 2014 stetig gesunken. Von 2017 bis 2020 sind die Zahlen wieder leicht angestiegen und haben 2021 den tiefsten Stand der letzten acht Jahre erreicht. Im Vergleich zum Jahr 2014 haben wir im Jahr 2021 mit 60,6 Delikten pro 1000 Einwohnende über 15% weniger Delikte. Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Delikte um 6,2% zurück.



Wieder mehr Gewaltdelikte

- Die Anzahl der Gewaltdelikte (Raufhandel, Angriff, Drohung, Körperverletzung, Tätlichkeiten und Nötigung) pro 1000 Einwohnende lag 2021 unter derjenigen der Jahre 2018 und 2019. Der tiefste Stand wurde im Jahr 2017 erreicht. Nach einem Rückgang 2020 ist 2021 wieder ein Anstieg von 9% zu verzeichnen. Ein Zusammenhang mit der Pandemie, insbesondere mit den zeitweise geschlossenen Ausgehlokalen, ist

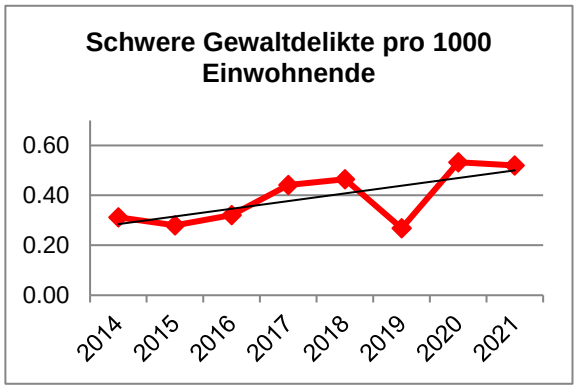


[3] **Methodik:** Die erstmals durchgeführte Berechnung der Unfallschwerpunkte der Fahrradlenkenden (mit E-Bikes) auf dem Gebiet der Stadt Winterthur wurde auf Grundlage der vom ASTRA vorgegebenen Standardperimeter erstellt.

wahrscheinlich. Die meisten Delikte wurden in den Nächten von Freitag bis Sonntag verübt. Bei Gewaltdelikten dürfte häufig übermässiger Alkoholkonsum ein begünstigender Faktor sein.

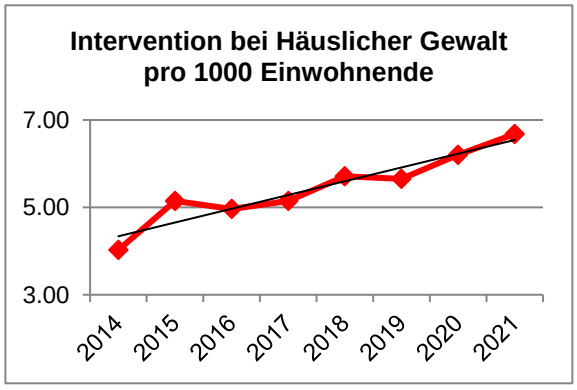
Auch steigende Tendenz bei den schweren Gewaltdelikten

- Bei den schweren Gewaltdelikten (Tötungsdelikte, schwere Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien, Geiselnahme, Vergewaltigung, schwerer Raub [StGB Art.140/4]) stechen die schwere Körperverletzung (33 Delikte) und die Vergewaltigung (24 Delikte) heraus. Nach einem Jahr mit einer Halbierung der schweren Körperverletzungen gegenüber dem Vorjahr (2019 mit 17 Delikten) hat sich die Anzahl im Jahr 2020 und 2021 wieder auf das Niveau der Jahre 2017 und 2018 erhöht. Die Zahl der angezeigten Vergewaltigungen hat sich von 2016 bis 2019 auf 10 Fälle halbiert. 2021 war die Zahl der Vergewaltigungen mit 24 (2020: 23 Delikte) aber die höchste der letzten 10 Jahre. 33% der Vergewaltigungen wurden im Zusammenhang von Häuslicher Gewalt verübt und 45% in bestehenden oder ehemaligen Paarbeziehungen oder im Bekannten- und Freundeskreis.



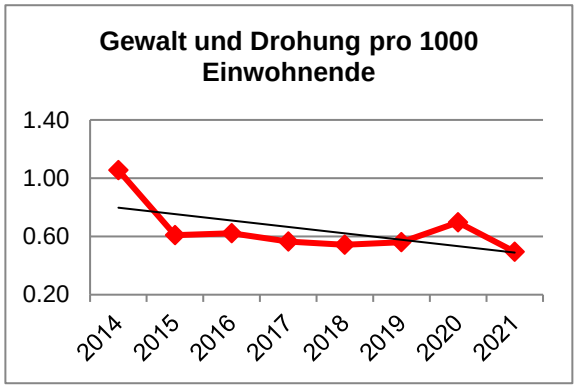
Weiter steigende Zahlen bei Häuslicher Gewalt

- Besonders stark (+65%) haben seit 2014 die Interventionen bei Häuslicher Gewalt auf 6,68 Interventionen pro 1000 Einwohnende im Jahr 2021 zugenommen. Dies entspricht 783 einzelnen Fällen, 61 mehr als im Jahr 2020. Dies entspricht einer Zunahme von 8,4%. Im Jahr 2019 war noch ein leichter Rückgang der Fälle zu verzeichnen. Jedoch stieg die Anzahl in den beiden Jahren der Pandemie signifikant an, als viele Menschen ihre Zeit vermehrt in den eigenen vier Wänden verbrachten, was das Potenzial von Familienstreitigkeiten und von Fällen von Häuslicher Gewalt verstärkte. Es fand aber auch ein Paradigmenwechsel der Gesellschaft statt. Es wurde vermehrt erkannt, dass Gewalthandlungen in Ehe und Partnerschaft besonders schwer wiegen. Mit dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt, der sog. Istanbul-Konvention, wird dieser Art von Menschenrechtsverletzungen völkerrechtlich entgegengewirkt. In Winterthur ist die Häusliche Gewalt ein Brennpunkt, die Stadtpolizei betreibt eine eigene Fachstelle, und es wird ein zusätzlicher Aktionsplan im Sicherheitskonzept geschaffen.



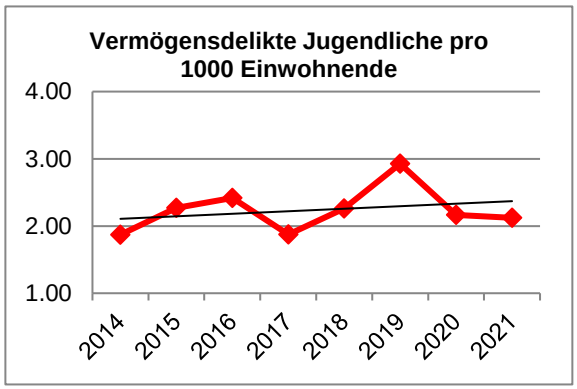
Leicht sinkende Zahlen bei Gewalt und Drohungen gegen Behörden und Beamte

- Gewalt und Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen haben im Jahr 2021 um 30% auf 58 Fälle abgenommen. Das ist der tiefste Stand seit 2014. Der Ausreisser im Jahr 2014 ist unter anderem mit Verfahren rund um die Demonstration «Tanz dich frei» zu erklären. Die hohe Zahl im Jahr 2020 hängt mit den behördlichen Einschränkungen bei der Pandemie zusammen.

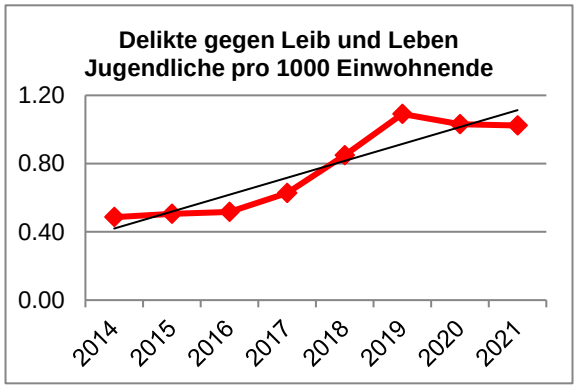


Stagnierende Deliktszahlen bei den Jugendlichen

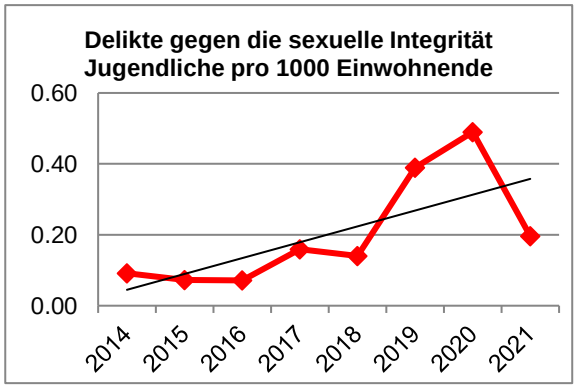
- Die Gesamtzahl der Jugenddelikte ist in den letzten Jahren gestiegen. Diese Entwicklung ist auch gesamtschweizerisch zu beobachten. Bei den Delikten gegen das Vermögen war der Anstieg 2018 mit 22% (258 Delikte) und 2019 mit 31% (338 Delikte) signifikant. Im Jahr 2020 gingen die Vermögensdelikte jedoch um 26% zurück, knapp unter das Niveau von 2018. Im vergangenen Jahr war der Rückgang um drei Delikte auf 249 vernachlässigbar. Die Pandemie hat sich in den letzten beiden Jahren vermutlich auf die Deliktszahlen ausgewirkt.



- Die Straftaten gegen Leib und Leben der Jugendlichen haben in den letzten Jahren bis 2019 stark zugenommen. 2020 konnte zum Vorjahr ein Rückgang von knapp 5% registriert werden, im Jahr 2021 blieb dieser Wert unverändert. Alles in allem bleiben die Deliktszahlen indes auf einem hohen Niveau.



- Sexuelle Integrität der Jugendlichen: Im Berichtsjahr 2021 wurde eine markante Abnahme von 57 auf 23 Delikte festgestellt. Ein Grossteil (9 Delikte) davon ist auf die Speicherung und Verbreitung verbotener Pornografie via Handys zurückzuführen.



2.6 Gewalttätiger Extremismus

Extremismus bleibt weiterhin aktuell

Die nachstehenden Angaben entstammen mehrheitlich den jährlichen Sicherheitsberichten des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB).

- **Linksextremismus:** Die Anzahl gewaltbereiter Linksextremer in Winterthur beträgt gemäss Einschätzungen weiterhin 30 bis 40 Personen. Das regionale Mobilisierungspotenzial ist beträchtlich. Die meisten Personen aus dem gewaltbereiten Teil der Szene sind national, einzelne gar international vernetzt. Gewalttaten in Form von Sachbeschädigungen oder körperlichen Übergriffen richten sich meist gegen ideologisch abgelehnte Institutionen oder Personen. Weiter kann eine Zunahme von Diffamierungen im Internet von Mitgliedern rechtsextremer Gruppierungen festgestellt werden. Die momentane Situation ist als ruhig zu bezeichnen, kann sich jedoch jederzeit schnell ändern.

- **Rechtsextremismus:** Die Anzahl gewaltbereiter Rechtsextremer aus dem Raum Winterthur liegt gemäss Einschätzungen des Nachrichtendienstes des Bundes unverändert bei 5 bis 10 Personen. Diese eher kleine Zahl schmälert indes ihre Aktivitäten und Zielsetzungen nicht. 2021 traten sie in Winterthur und auch national, besonders im Zusammenhang mit Corona-Massnahmen-Demonstrationen, vermehrt in Erscheinung. Die rechtsextremen Gruppierungen unterliegen einer grossen Dynamik und ihre Organisationen sind agil und anpassungsfähig. Der nationale Austausch untereinander ist rege und die führenden Köpfe der Szene sind gut miteinander vernetzt. Zudem bestehen einzelne Verbindungen zur rechtsextremen Szene im Ausland. Links- und Rechtsextreme gerieten in letzter Zeit vermehrt aneinander, gegenseitige Provokationen kamen immer wieder vor. Es bestehen Anzeichen für ein leichtes Wachstum der rechtsextremen Szene. Die polizeiliche Beobachtung der Szene wird durch die Kantonspolizei Zürich koordiniert. Die aktuelle Situation darf als ruhig bezeichnet werden, was sich jedoch jederzeit schnell ändern kann.

- **Dschihadistischer und ethnisch-nationalistischer Terrorismus (gemäss NDB):** Laut Nachrichtendienst des Bundes bleibt die Bedrohung bezüglich religiös oder politisch motiviertem (Rechts- und Links-)Extremismus in der Schweiz erhöht. Winterthur wird als «Hotspot» bezeichnet. Der Aufbau und die kontinuierliche Kommunikation von interdisziplinären Präventionsmassnahmen konnten für eine gewisse Entspannung sorgen. Die Kerngruppe Extremismus und Gewaltprävention hat hierfür einen wichtigen Beitrag geleistet.

- Die extremistische Szene ist mittlerweile gut in der ganzen Schweiz und dem Ausland vernetzt. Diese Herausforderung kann nicht alleine polizeilich gelöst werden, weshalb die Stadt Winterthur auch in der Extremismusprävention einen integralen Ansatz verfolgt. Im Bereich der Strafverfolgung sowie im polizeipräventiven Bereich wird auf den geltenden gesetzlichen Kompetenzen des Polizeigesetzes sowie der Strafprozessordnung gehandelt, wobei ein regelmässiger Austausch und eine gemeinsame Lagebeurteilung durch die Strafverfolgungsbehörden erfolgt. Die polizeilichen Operationen gegen extremistische Schlüsselpersonen werden von der Kantonspolizei unter Einbezug weiterer Polizeikorps, so auch der Stadtpolizei Winterthur, geleitet.

2.7 Sicherheitsgefühl

Das Sicherheitsgefühl blieb auch 2021 in Winterthur hoch

Aus der aktuellen Befragung der ZHAW vom Frühling 2022 geht hervor, dass das subjektive Sicherheitsempfinden weiterhin als hoch bezeichnet werden darf und sich gegenüber der ersten Befragung im Jahr 2019 sogar leicht verbessert hat. Zusammenfassend sind die Ergebnisse dem nachfolgenden Fokusbericht zu entnehmen.

2.8 FOKUS: Sicherheitsbefragung Winterthur

Ziel der Studie zum subjektiven Sicherheitsempfinden der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur ist eine explorative Erhebung der Wahrnehmung der Sicherheit in Winterthur sowie die Beurteilung der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur aus Sicht der Bevölkerung. Die Ergebnisse sollen der Stadtpolizei Winterthur dabei helfen, Massnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens und zur Verbesserung der wahrgenommenen Polizeiarbeit abzuleiten. Die Studie basiert auf einer Online-Befragung, zu der sämtliche Haushalte der Stadt Winterthur im Januar 2022 postalisch eingeladen wurden. Die Ergebnisse beruhen auf Antworten derjenigen Bewohnerinnen und Bewohner, die sich freiwillig an der Umfrage beteiligt haben, wodurch die Stichprobe keiner repräsentativen Zufallsstichprobe aller Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Winterthur entspricht. Mit der Studie soll nicht die objektive Sicherheitslage in Winterthur gemessen werden, sondern sie hat vielmehr zum Ziel, Einflussfaktoren auf das subjektive Sicherheitsgefühl von Bewohnerinnen und Bewohner in Winterthur abzubilden, um daraus praktische Massnahmen für die Stadtpolizei Winterthur ableiten zu können.

Die Einladung zur Teilnahme wurde an insgesamt 60’677 Haushalte versandt. Der bereinigte Datensatz besteht aus 4’841 individuellen Antworten, was einer Rücklaufquote von 8% entspricht. Der Datensatz setzt sich zu 50% aus männlichen und zu 50% aus weiblichen Befragten zusammen (N=4’637). Die Befragten sind mehrheitlich bereits seit mehr als zehn Jahren in Winterthur wohnhaft (76%). 10% wohnen seit sechs bis zehn Jahren in Winterthur, 12% seit einem bis fünf Jahren und 2% seit weniger als einem Jahr (N=4'839). Hinsichtlich der Altersverteilung der Befragten zeigt sich, dass Personen ab 46 Jahren im Vergleich zur tatsächlichen Altersstruktur der Stadt Winterthur überrepräsentiert sind. Am meisten Teilnehmende gehören der Altersklasse zwischen 46 und 65 Jahren an (37%). Die zweithäufigste Alterskategorie sind Personen im Alter von 26 bis 45 Jahren (29%). 27% der Befragten fallen in die Alterskategorie der 65-Jährigen oder älteren, 5% in die Alterskategorie zwischen 18 und 25 Jahren und 2% gaben an, 10 bis 17 Jahre alt zu sein (N=4’683). Im Vergleich dazu war die Altersverteilung der Winterthurer Bevölkerung gemäss den Daten der Fachstelle Statistik 2021 folgendermassen: 9% zwischen 10 und 19 Jahren, 6% zwischen 20 und 24 Jahren, 33% zwischen 25 und 44 Jahren, 25% zwischen 45 und 64 Jahren und 16% der Bevölkerung von Winterthur waren 2021 älter als 65 Jahre.

Die Ergebnisse zeigen, dass das subjektive Sicherheitsempfinden der Befragten insgesamt hoch ist, wobei dieses mit steigendem Alter zunimmt. Hinsichtlich des Geschlechts zeigten sich keine signifikanten Unterschiede. Bei knapp zwei Dritteln (60%) der Befragten blieb das Sicherheitsempfinden in den letzten drei Jahren unverändert. Für knapp ein Drittel der Befragten verschlechterte sich das Sicherheitsempfinden innerhalb der letzten fünf Jahre und für 9% hat es sich verbessert (N=4’623). Hauptgrund für ein verschlechtertes Sicherheitsempfinden stellen für 38% der Befragten aggressive oder respektlose Menschen und Gruppierungen dar (N=1'435). 47% der Befragten geben an, dass es Stadtkreise gibt, die sie allgemein als unsicher empfinden (N=4’846). Dabei werden das Stadtzentrum Winterthur und Töss als unsicherste Stadtkreise empfunden, wohingegen Seen und Veltheim als die am wenigsten unsicheren Stadtkreise beurteilt werden.

60% der Befragten sind ausserdem der Meinung, dass es in Winterthur Plätze und Orte gibt, an denen sie sich allgemein unwohl fühlen, wobei dies insbesondere für nächtliche Verhältnisse zutrifft oder dann, wenn der/die Befragte allein unterwegs ist. Dennoch werden Orte und Plätze von der Mehrheit der Befragten nicht bewusst gemieden. Am häufigsten gaben die Befragten bei den

Orten und Plätzen in Winterthur, an denen sie sich unsicher fühlen, den Hauptbahnhof und den Stadtpark an.

Die Mehrheit der Befragten (77%) war in den vergangenen zwölf Monaten keiner Situation ausgesetzt, in der sie sich bedroht gefühlt hat (N=4’806). Von denjenigen Personen, die sich bedroht gefühlt haben (21%), gaben die meisten an, sich aufgrund des (auffälligen) Verhaltens von Einzelpersonen oder Gruppen bedroht gefühlt zu haben.

Was die Probleme in Winterthur betrifft, so werden «Littering» und «rücksichtslose Verkehrsteilnehmende» von den Befragten als die grössten Probleme wahrgenommen. Die geringste Relevanz wird Problemen im Zusammenhang mit Delikten gegen Leib und Leben sowie Terroranschlägen beigemessen. Als eine der relevantesten Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in Winterthur nannte eine Mehrheit der Befragten «mehr Schutz von Velofahrerinnen und Velofahrer im Strassenverkehr» sowie «mehr Polizistinnen und Polizisten, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren».

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur ist unter den Befragten hoch. So gaben 82% der Befragten an, mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur eher bis sehr zufrieden zu sein. Im Gegensatz dazu gaben 8% der Befragten an, mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur eher bis sehr unzufrieden zu sein (N=4’470). Weiter zeigen die Ergebnisse ein im Allgemeinen hohes Vertrauen der Befragten in die Polizei. Im Hinblick auf die Tätigkeitsbereiche der Stadtpolizei Winterthur macht die Stadtpolizei aus Sicht der Mehrheit der Befragten genauso viel wie nötig in den Bereichen «Präsenz bei Grossanlässen» (76%, N=3'309)», «mit Inseraten und Plakaten auf Gefahren aufmerksam machen» (76%, N=4’780) sowie «Prävention und Bekämpfung von Diebstählen (62%, N=2'836) und Einbrüchen (61%, N=2'905)». Bereiche, in denen die Stadtpolizei nach Ansicht von 79% der Befragten zu wenig macht, sind «Bekämpfung von Littering» (N=3'926), «Prävention und Bekämpfung der Jugendkriminalität» (62%, N=2'833) sowie «uniformierte Fuss-/Velopatrouillen im Wohnquartier» (57%, N=4'251). Das Verhalten der Stadtpolizei Winterthur wird insgesamt positiv beurteilt. Dabei stimmten die Befragten durchschnittlich am meisten der Aussage zu, dass die Stadtpolizei Winterthur den Anruf rasch entgegengenommen hat (N=1'197). Die durchschnittlich geringste Zustimmung findet sich unter den Befragten zu der Aussage «hat mir Informationen und Ratschläge zum weiteren Vorgehen gegeben» (N=1’429).

Zusammenfassend deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Befragten mit der Arbeit der Stadtpolizei insgesamt zufrieden sind und sie dieser ein hohes Vertrauen entgegenbringen. Hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsempfindens fühlen sich die Befragten insbesondere nachts an bestimmten Orten und Plätzen unsicher. Dazu zählen primär der Bahnhof und der Stadtgarten. Als eines der grössten Probleme in Winterthur beurteilen die Befragten das Littering sowie rücksichtslose Verkehrsteilnehmende. In Bezug auf die Sicherheitsmassnahmen fordern die Befragten mehr Schutz von Velofahrenden und mehr Polizistinnen und Polizisten, die zu Fuss oder mit dem Velo patrouillieren.

2.9 Städtevergleich

Die messbare Kriminalitätsrate in Winterthur ist vergleichsweise tief

- Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) des Jahres 2021 vergleicht die Kriminalitätsrate ausgewählter Deliktsformen der 10 grössten Schweizer Städte (Häufigkeitszahlen in Promille):

Stadt	Bevölkerung	Diebstahl (ohne Ladendiebstahl)	Einbruchdiebstahl	Sachbeschädigung	Total Gewalt	Körperverletzung	Raub
Zürich	436 332	31.0	6.3	9.4	10.7	1.8	0.8
Genf	204 784	41.3	6.8	8.0	8.5	2.3	0.7
Basel	178 690	48.9	9.9	7.7	12.3	1.8	0.5
Lausanne	146 910	29.9	6.3	7.6	11.5	1.6	0.8
Bern	143 154	36.6	4.5	26.0	8.6	1.3	0.9
Winterthur	**117 289**	**17.7**	**3.2**	**7.2**	**7.5**	**1.2**	**0.3**
Luzern	85 581	33.6	7.5	5.6	7.0	1.0	0.2
St. Gallen	80 213	16.0	3.3	7.5	6.9	0.9	0.7
Lugano	66 686	12.1	2.4	3.7	7.3	2.6	0.2
Biel	55 206	46.1	9.8	15.1	10.5	1.8	0.6

Quelle: Bundesamt für Statistik: Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2021, S. 13 und 15.
Die Einwohnerzahlen per 31.12.2021 kommen direkt von den jeweiligen Städten bzw. deren statistischen Ämtern.

- Im Vergleich zu den grösseren Städten Bern, Basel, Genf, Lausanne und Zürich hat Winterthur durchwegs tiefere Deliktszahlen pro Einwohnende.
- Im Vergleich zu den kleineren Städten ist das Bild differenzierter: Biel hat überall höhere Deliktszahlen pro Einwohnende als Winterthur; St. Gallen und Lugano dagegen haben teilweise tiefere Werte.

2.10 Fazit der objektiven und subjektiven Sicherheit

Winterthur ist nach objektiven Kriterien eine sichere Stadt

Insgesamt kann die objektive und subjektive Sicherheitslage in Winterthur weiterhin als erfreulich bezeichnet werden: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum sind in einem stadtverträglichen Rahmen. Die Kriminalität lag 2021 auf dem tiefsten Wert der letzten acht Jahre, und das subjektive Sicherheitsgefühl wurde 2021 höher empfunden als 2019. Auch im Städtevergleich ist die Kriminalitätsrate von Winterthur vergleichsweise tief.

In folgenden Bereichen hat sich die Lage allerdings in den letzten Jahren verschlechtert:

- Seit 2014 steigt die Anzahl Verkehrsunfälle mit Personenschaden an. Sie ging zwar 2021 um 17% gegenüber dem Vorjahr zurück, lag aber immer noch 7% über derjenigen des Jahres 2014. Hauptursache ist die Zunahme der Unfälle mit verletzten Zweiradlenkenden.
- Die Anzahl der Gewaltdelikte bewegte sich in den letzten Jahren auf einem stabilen Niveau, mit Ausnahme der Jahre 2017 und 2020, welche tiefere Deliktszahlen aufweisen. Besonders stark (und kontinuierlich) zugenommen haben jedoch die Interventionen bei Häuslicher Gewalt zwischen 2014 und 2021 (+65%). Dies hat wohl auch mit der zunehmenden Sensibilisierung, mit Gesetzesänderungen und mit dem Ausbau der Angebote zu tun.
- Die Delikte gegen Leib und Leben nahmen, nach einem Rückgang 2020, im vergangenen Jahr wieder zu. Einfache Körperverletzungen stiegen um 6% und Raufhandel/Angriff um 29%. Schwere Körperverletzungen und Tätlichkeiten blieben fast unverändert.

Die Zunahmen sind zumindest zum Teil mit dem gesteigerten Anzeigeverhalten und dem Anstieg an gemeldeter Häuslicher Gewalt zu erklären.

- In den letzten Jahren ist die Jugendkriminalität schweizweit stark gestiegen. Ein Grossteil der Delikte wurde von wenigen Wiederholungstätern verübt. Im letzten Jahr waren die Vermögensdelikte und die Delikte gegen Leib und Leben leicht rückläufig, blieben jedoch noch immer auf hohem Niveau. Bei den Delikten gegen die sexuelle Integrität gab es eine Abnahme um 60%. Bei 9 von den 23 Delikten handelte es sich um die Speicherung und Verbreitung von Gewaltvideos und verbotener Pornografie auf Mobiltelefonen.
- Der religiöse Extremismus ist in der öffentlichen Wahrnehmung im Schatten des Rechts- und Linksextremismus leicht in den Hintergrund gerückt; insbesondere hat die mediale Aufmerksamkeit etwas nachgelassen, die entsprechenden Herausforderungen indes bleiben bestehen.
- Die Terrorbedrohung in der Schweiz bleibt erhöht. Sie ist hauptsächlich bestimmt durch dschihadistische Akteure, in erster Linie durch autonom agierende Einzeltäter, darunter zunehmend Personen mit psychischen Problemen.[4]

[4] Sicherheit Schweiz 2021, Lagebericht NBD.

3 Analyse der Umfeldentwicklungen

3.1 Übersicht

Frühindikatoren geben Hinweise auf die Entwicklung der Sicherheitslage

Die objektive und subjektive Sicherheit im polizeilichen Sinn kann von verschiedenen demographischen und sozioökonomischen Variablen beeinflusst werden (Bevölkerungszahl, Alter, Geschlecht, Ausländeranteil, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfeabhängigkeit, soziales Umfeld, gesamtgesellschaftliche Trends, Mobilitätsentwicklung etc.), wobei der Einfluss der einzelnen Faktoren bzw. deren Kausalität in der wissenschaftlichen Diskussion nicht unumstritten sind.[5] Dennoch können einige dieser Faktoren als mögliche Frühindikatoren der Entwicklung der objektiven und subjektiven Sicherheit genutzt werden.

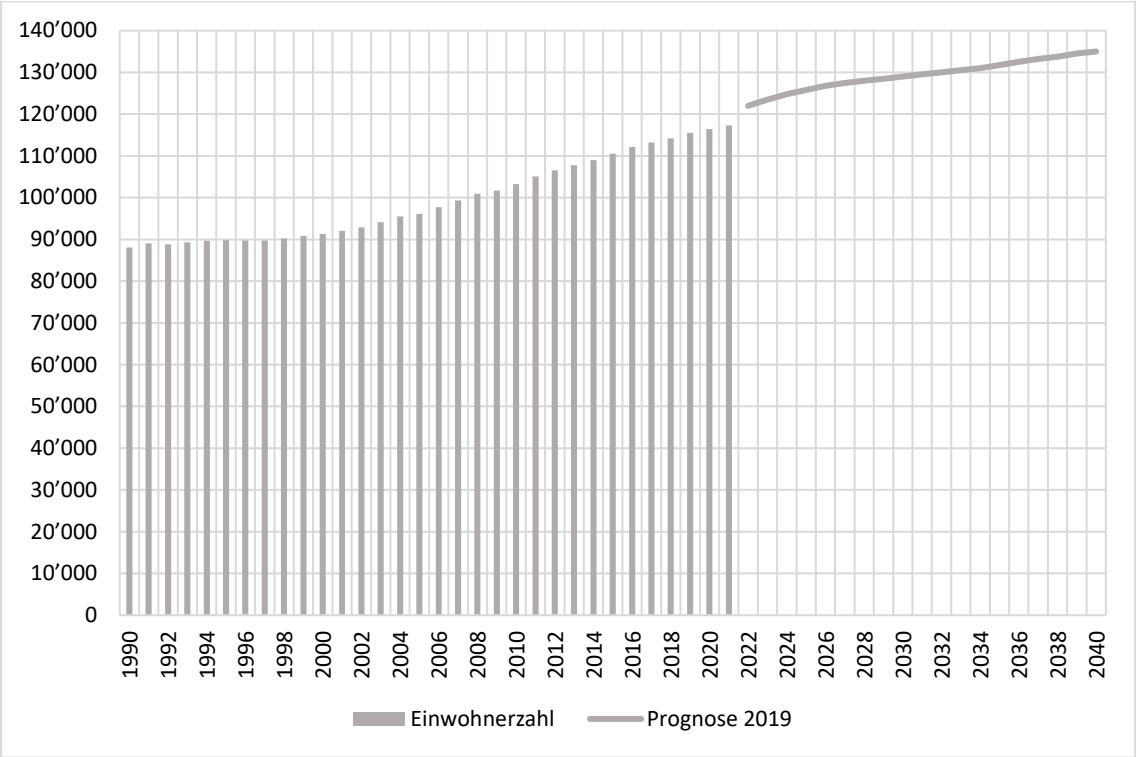
3.2 Bevölkerungsprognose

Die Bevölkerung wächst weiter

- Die Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2019 der Stadt Winterthur geht von folgender Entwicklung aus:[6]
  - Die Bevölkerungszahl der Stadt Winterthur steigt auch in den nächsten Jahren an. Für das Jahr 2030 werden etwa 129 000 Einwohnerinnen und Einwohner erwartet und für 2040 rund 135 000. Dabei dürfte der Anteil der jüngeren Menschen leicht sinken, derjenige der über 65-Jährigen dafür steigen. Das Bevölkerungswachstum findet in allen Stadtkreisen statt, wenn auch unterschiedlich stark.
  - Der Geburtenüberschuss ist in den letzten zehn Jahren leicht gestiegen. Das Wachstum beider Geschlechter schwächt sich ab, das weibliche etwas stärker. Der Geburtenüberschuss wird weiterhin leicht steigen, mit sich angleichenden Wachstumsraten der Geschlechter bis ca. 2038.
  - Die Anzahl Rentner/innen nimmt bis 2040 um ca. 40% bzw. um 7300 Personen zu, die Zahl der Kinder und Jugendlichen um ca. 9% bzw. um 1900 Personen.

[5] Martin Killias et al.: Grundriss der Kriminologie, 2011.
[6] Stadtentwicklung Winterthur: Bevölkerungsprognose 2019–2040, Szenario Begrenzung, 2019.

Bevölkerungsprognose 2019–2040



Quelle: Einwohnerkontrolle und Stadtentwicklung
Statistik: Bevölkerungsprognose 2019–2040, Szenario Begrenzung, 2019.

3.3 Soziale Struktur

Die soziale Struktur wird heterogener

- Die Studie «Sichere Schweizer Städte 2025» des Städteverbandes aus dem Jahr 2013[7] geht davon aus, dass die soziale Struktur der Städte zunehmend multikulturell wird, dass die Lebensstile heterogener werden und die Unterschiede zwischen Privilegierten und sozial Schwächeren zunehmen (Öffnung der sozialen Schere). Neben vielen Chancen birgt diese Entwicklung auch Risiken und Konfliktpotenzial.

- Das Zusammenleben von immer mehr Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die Ungleichheit im Hinblick auf Lebensperspektiven, Bildungschancen und Einkommen, die aufgrund der unsicheren globalen Entwicklung ungewissen persönlichen Perspektiven sowie ein zunehmender Individualismus führen zu vermehrten gesellschaftlichen Spannungen (Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz, Gewaltbereitschaft, familiäre Konflikte etc.).

- Detaillierte Studien zur bisherigen Entwicklung bzw. Prognosen zur künftigen Entwicklung in der Stadt Winterthur liegen nicht vor. Die Sozialhilfequote in Winterthur blieb 2018 im Vergleich zu 2017 unverändert bei 5,6%, nachdem sie die letzten fünf Jahre jeweils gestiegen war. Im Jahr 2019 ging sie auf 5,5% zurück, wo sie 2020 verharrte. Die Sozialhilfequote junger Erwachsener (18- bis 25-Jährige) sank 2019 marginal auf 6,2%

[7] Schweizerischer Städteverband: Sichere Schweizer Städte 2025. Gefährdungen, Strategien, Handlungsoptionen, 2013 (https://staedteverband.ch/de/Info/publikationen/studien-und-berichte)

und 2020 weiter auf 5,8%, diejenige der unter 18-Jährigen ebenfalls auf 9,3%. 2020 ist sie wieder leicht angestiegen auf 9,5%.

- Die Arbeitslosenquote ging von 3,1% im Jahr 2016 auf 1,7% im Jahr 2019 zurück. Im Jahr 2020 stieg sie wieder auf 2,3%, wobei dieser Anstieg den wirtschaftlichen Auswirkungen der Massnahmen der Pandemiebekämpfung zuzuschreiben ist. Berücksichtigt werden dabei Arbeitslose von 15 bis 64 Jahren.

Der Ausländeranteil ist minimal gestiegen auf 25% (2021).

Das Konfliktpotenzial nimmt leicht zu

- Gemäss Beurteilung der städtischen Fachleute ist eine markante Veränderung der Sicherheitslage aufgrund der sozialen Struktur in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Am wahrscheinlichsten besteht das Risiko folgender Auswirkungen auf die Sicherheitslage (die Aufzählung ist zufällig und hat nichts mit der Eintretenswahrscheinlichkeit oder der Auswirkungsdimension zu tun):
  - Entwicklung des subjektiven Sicherheitsgefühls ist zurzeit erfreulich, die zukünftige Entwicklung ist unklar;
  - Zunahme von niederschwelligen Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Immissionsbeschwerden);
  - Zunahme von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum;
  - Zunahme von Vandalismus;
  - Zunahme von Nachbarschaftsstreitigkeiten;
  - Zunahme von Häuslicher Gewalt;
  - Zunahme von gewalttätigem Extremismus;
  - Zunahme von Jugendgewalt;
  - Gewalt / Drohungen gegen Behörden bleibt hoch;
  - Zunahme von Konflikten wegen der Verknappung bezahlbaren Wohnraums (grosse Überbauungen mit günstigen Wohnungen müssen in den kommenden Jahren saniert oder durch Neubauten ersetzt werden);
  - Soziale Gruppierungen (Extinction Rebellion, «Corona-Leugner» etc.): Die Gefahr geht von Trittbrettfahrern oder Radikalen aus, die diese Bewegung entern oder zu entern beabsichtigen.

3.4 Sozioökonomische Herausforderungen in den Quartieren

Lupenräume mit erhöhtem Handlungsbedarf

- Das Sozialmonitoring der Stadt Winterthur zeigt die soziale Belastung von Quartieren anhand der Faktoren Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit und Einkommen auf. Es wird ersichtlich, wo – im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt – eine Kumulierung von sozioökonomisch Benachteiligten auftritt, wie sich die Situation in den letzten Jahren gestaltete und wo aus Sicht der städtischen Fachleute Brennpunkte mit besonderem Handlungsbedarf bestehen.

- Die aktuellste Analyse stammt aus dem Jahr 2017. Damals wurden sechs Lupenräume von 2014 bestätigt (Sennhof, Gutschick-Mattenbach, Lindenplatz, Oberfeld, Eichliacker,

Schlosstal) und zwei neue eruiert (Guggenbühl, Steig). Die Analyse 2022 lag bei Fertigstellung dieses Sicherheitsberichts noch nicht vor.

- In den Lupenräumen wurde Handlungsbedarf entlang verschiedener Parameter festgestellt. Ausgehend von den Ergebnissen des Sozialmonitorings wurden in den Jahren 2020/21 tiefergreifende Gebiets- und Bedürfnisanalysen in den Quartieren Wülflingen, Guggenbühl/Oberwinterthur und Gutschick-Mattenbach angestossen, koordiniert und durchgeführt von der AG Soziale Stadtentwicklung und dem Bereich Stadtentwicklung. Im Zuge der Auswertung wurden 2021 erste relevante räumliche und soziokulturelle Handlungsfelder eruiert, in Zusammenarbeit mit der Quartierbevölkerung diskutiert sowie erste mögliche Massnahmen skizziert und teilweise umgesetzt. Es konnten zudem Netzwerke in den Quartieren aufgebaut und Kontakte mit Schlüsselpersonen geknüpft werden, was vermehrt Austausch möglich macht.

Lupenräume bergen das Risiko gesteigerter Sicherheitsprobleme

- Gemäss der aktuellen Beurteilung der städtischen Fachleute sind die soziale Quartier-Belastung und ihre Auswirkungen auf die Sicherheitslage nicht dramatisch; eine markante Veränderung der Sicherheitslage ist somit in den nächsten Jahren unwahrscheinlich.

- Allerdings besteht in den sechs Lupenräumen erhöhter Bedarf an präventiven und repressiven Massnahmen, da in diesen Räumen die Risiken für Verstösse am grössten sind.

3.5 Mobilitätsentwicklung

Die Mobilität in Winterthur wird weiter zunehmen

- Nach Einschätzung der zuständigen städtischen Fachleute dürften die folgenden allgemeinen Entwicklungen auch für Winterthur zutreffen: Die Mobilität der Gesellschaft nimmt laufend zu. Der motorisierte Individualverkehr nimmt weiter zu, wo Kapazitäten vorhanden sind bzw. ausgebaut werden, namentlich auf der Autobahn. Auf den städtischen Hauptachsen sind die Verkehrsmengen im Allgemeinen jedoch konstant oder sogar leicht abnehmend, da die Kapazitäten weitgehend ausgeschöpft sind.

- Mit Verkehrssteuerung, Massnahmen zur Verkehrsberuhigung (Einführung der flächendeckenden Blauen Zone sowie Einführung von Tempo 30) und zur Förderung des öffentlichen Verkehrs (z. B. Busbevorzugung) soll eine Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr zum Fuss-, Velo- und zum öffentlichen Verkehr erreicht werden. Gleichzeitig nimmt die Verbreitung neuer Mobilitätsformen wie E-Bikes oder E-Trottinetts zu.

- Gemäss Beurteilung der städtischen Fachleute ist eine markante Veränderung der Sicherheitslage aufgrund der zunehmenden Mobilität in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Am ehesten besteht das Risiko folgender Auswirkungen (Reihenfolge zufällig):

  - zunehmende Überlastung von Strassen verbunden mit einer Reduktion des Verkehrsflusses;
  - zunehmende Konfliktsituationen im Strassenraum;

- zunehmende Erschwerung des Vorwärtskommens für Blaulicht-organisationen.

Neuer Städtevergleich Mobilität

- Im Jahr 2022 wird ein neuer «Städtevergleich Mobilität» der Städte Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur und Zürich erarbeitet. Die dafür nötigen Prozesse auf Bundesebene wurden aufgrund der Pandemie um ein Jahr verschoben. Sie werden im nächsten Sicherheitsbericht berücksichtigt.

3.6 Öffentliche Finanzen

Finanzielle Herausforderungen der Stadt können die Sicherheit beeinflussen

- Winterthur steht weiterhin vor finanziellen Herausforderungen. Die in diesem Bericht aufgezeigten Massnahmen sind daher unter Berücksichtigung der finanziellen Lage zu planen. Im Fall einer Kürzung der finanziellen Mittel und einer daraus resultierenden Streichung von Massnahmen mit präventiver und/oder repressiver Wirkung besteht das Risiko einer negativen Auswirkung auf die allgemeine Sicherheitslage.

4 Strategie

4.1 Vorbemerkung

Die strategischen Ziele und Stossrichtungen bilden nicht das Alltagsgeschäft ab, sondern verfolgen darüber hinausgehende Schwerpunktbildungen

- Die strategischen Ziele konzentrieren sich bewusst auf jene Bereiche, die aufgrund der Erkenntnisse der Sicherheits- und Umfeldanalyse im Sinne einer Schwerpunktbildung zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit in Winterthur gesichert, auf- oder ausgebaut werden sollen.

- Die Strategie bildet deshalb nicht das gesamte sicherheitsrelevante Alltagsgeschäft in Winterthur ab. Dieses läuft parallel zu den Massnahmen der Sicherheitsstrategie weiter. Insbesondere haben die individuellen Unterstützungs- und Integrationsmassnahmen, die die Stadt Winterthur im Sozial- und Bildungsbereich erbringt, eine indirekte Wirkung auf den sozialen Frieden und sind Teil einer übergeordneten Gewalt- und Kriminalitätsprävention. Dies bedeutet auch, dass Leistungen der Stadtverwaltung, die nicht Eingang in die Ziele und Stossrichtungen gefunden haben, keinesfalls als unnötig taxiert werden.

- Die jährliche Überprüfung der Sicherheits- und Umfeldanalyse im Rahmen des Sicherheitsberichts stellt sicher, dass neue strategierelevante Entwicklungen frühzeitig erkannt und bei Bedarf entsprechend ergänzt werden können. Aufgrund dessen sowie im Zuge der erstmaligen grundlegenden Überprüfung des Sicherheitskonzepts gerieten insbesondere vier Handlungsfelder in den Fokus der Prioritätensetzung:
  - Besondere Einsatzlagen;
  - Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums;
  - Häusliche Gewalt;
  - Jugendkriminalität.

- Während der vergangenen vier Berichtsjahre arbeitete die Verwaltung intensiv an den im Jahr 2018 geschaffenen Aktionsplänen. Rund ein Drittel davon können mittlerweile als erledigt abgeschrieben, andere den Regel-Arbeitsprozessen zugeordnet werden.

- Alle vier Jahre wird das Sicherheitskonzept grundlegend überprüft. In diesem Jahr erfolgt dies zum ersten Mal.

4.2 Strategische Zielvorgaben bis 2021 (bisher)

Bei den bisherigen strategischen Zielvorgaben waren vor allem die Häusliche Gewalt und die Jugendkriminalität im Fokus

Strategisches Ziel	Kennzahl	Zielgrössenüberprüfung
Nr. 1: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten	Littering: Eine verlässliche Kennzahl kann quantitativ nicht erhoben werden. Zielgrösse ist der qualitative, subjektive Eindruck der Verantwortlichen des Tiefbaudepartements.	Anzahl konnte insgesamt gehalten werden. Wegen der Pandemie gab es jedoch temporäre Zunahmen.
	Belästigungen, Drogenkonsum, Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit: Qualitative Messgrösse durch Bike-Police und Quartierpolizei, anhand von eigenen Feststellungen und Rückmeldungen der Bevölkerung	Anzahl konnte gehalten werden. Ausnahmen bildeten auch hier die Auswirkungen der Pandemiebekämpfung.
	Brennpunkte-Entwicklung: Anzahl gemäss Brennpunktedefinition (zurzeit Hauptbahnhof und Umgebung, Partymeile, Merkurplatz, Stadtgarten und Rosengarten)	Anzahl konnte gehalten werden. Auch hier gab es vorübergehend neue Brennpunkte aufgrund der Pandemie (Bsp. Steinberggasse; siehe auch Massnahmenplan im Anhang).
Nr. 2: Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren	Anzahl Verkehrsunfälle mit Personenschaden	Aufwärtstrend der Jahre 2014–2016 konnte im Jahr 2021 gebrochen werden.
Nr. 3: Gewaltdelikte reduzieren	Anzahl Gewaltdelikte pro 1000 Einwohner/innen	Die Anzahl Gewaltdelikte sank unter das Niveau des Jahres 2016.
	Interventionen bei Häuslicher Gewalt pro 1000 Einwohner/innen	Der Aufwärtstrend der Jahre 2009 bis 2016 konnte nicht gebrochen werden. Es wurde eine neue strategische Stossrichtung geschaffen.
	Zahl der Wiederholungstäter bei Häuslicher Gewalt, Anzahl verfügte Gewaltschutzgesetz-Massnahmen, Anzahl Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen	Der Aufwärtstrend der vergangenen Jahre konnte aufgrund der stark steigenden Fälle an Häuslicher Gewalt nicht gebrochen werden. Es wurde eine neue strategische Stossrichtung geschaffen.
	Zahl der Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen pro 1000 Einwohner/innen	Der Aufwärtstrend der Jahre 2009–2016 wurde gebrochen. Im Jahr 2021 konnte sogar der tiefste Stand der letzten Jahre verzeichnet werden.
	Gewalttätiger Extremismus	Beim gewalttätigen Extremismus ist die Entwicklung unklar, das Gefährdungspotenzial bleibt bestehen.
Nr. 4: Subjektive Sicherheit halten	Unsicherheit allein auf der Strasse	Dieser Wert wurde leicht verbessert (letzte Befragung).
	Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei aus Sicht der Bevölkerung	Auf sehr hohem Niveau gehalten.

4.3 Handlungsschwerpunkte für die nächste Berichtsperiode

Aus der Überprüfung ergaben sich folgende Handlungsempfehlungen

Herausforderung

Aufstieg des FC Winterthur in die Super League per Juli 2022

Erkenntnis

Durch den Liga-Aufstieg sind viel mehr Gästefans zu erwarten; dadurch erhöht sich grundlegend das Risiko für Fanausschreitungen bei den Fussball-Heimspielen.

Handlungsempfehlung bzw. bereits erfolgte Massnahmen

- Die bestehenden Einsatzkonzepte wurden unter den neuen Bedingungen eingesetzt und teilweise bereits angepasst.
- Die Stadtpolizei kann diese Einsätze nur mit zusätzlichen personellen und materiellen Ressourcen bewältigen. Die personellen wie auch materiellen Mittel werden ausgebaut.
- Die Beschaffung von Sperrgitter-Fahrzeugen und zusätzlichen Sicherheitseinrichtungen wurde veranlasst.
- Vergabe von Dienstleistungsaufträgen an Dritte, um die personellen Aufwände der Stadtpolizei zu entlasten. Beim Verkehrskonzept konnte dies bereits umgesetzt werden.
- Die generierten Mehr- und Überzeiten, welche aus betrieblichen Gründen nicht kompensiert werden können, sollen auf Antrag der jeweiligen Mitarbeitenden ausnahmsweise finanziell vergütet werden können.
- Die Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich und mit Partnerorganisationen wird weitergeführt und die Einsatzkonzepte werden aufeinander abgestimmt.
- Gute Zusammenarbeit mit dem FC Winterthur weiterführen und eine positive Fankultur mit friedlichem Fussball ermöglichen.

→ Neue strategische Stossrichtung festlegen.

Herausforderung

Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums

Erkenntnis

- In Winterthur nimmt – wie in anderen Städten auch – der Druck auf den öffentlichen Raum kontinuierlich zu.
- Das Bevölkerungswachstum, die Zunahme an Arbeits- und Studienplätzen, die bauliche Verdichtung, der Wandel des gesellschaftlichen Lebens und nicht zuletzt der Klimawandel bringen Veränderungen mit sich.
- Die bestehende Qualität der öffentlichen Räume in Winterthur ist hoch und soll auch in Zukunft erhalten bleiben.

Handlungsempfehlung

- Nutzungskonzept für die öffentlichen Räume der Stadt entwickeln und umsetzen.
- Verwaltungspolizei als Anlaufstelle im Sinne eines «One-Stop-Shops» für alle Nutzungsgesuche im öffentlichen Raum (ausgenommen Baugesuche) etablieren. Für die Öffentlichkeit und die Nutzenden ist eine einzige Ansprechstelle wichtig, weil die Zuständigkeitsgrenzen in der Realität oft nicht erkennbar sind. Ein transparentes Verfahren koordiniert die Anliegen der Bevölkerung und der Verwaltungsstellen.

→ Neue strategische Stossrichtung festlegen.

Herausforderung

Zunahme an Häuslicher Gewalt

Erkenntnis

- Ziel ist die frühzeitige Unterbrechung der Gewaltspirale und die Verhinderung von Wiederholungsfällen.
- Schutz von vulnerablen Bürgerinnen und Bürgern (Frauen, Kinder etc.).
- Wenn immer möglich soll Prävention vor Repression gestellt werden (Gefährderansprachen, Täterarbeit).

Handlungsempfehlung

- Intensivierung der Früherkennung (aktives Monitoring durch Gewaltschutz der Stadtpolizei).
- Ausreichender Mitteleinsatz bei der Erstintervention.
- Frühzeitige Erkennung möglicher Langzeitfälle und Einleitung notwendiger Massnahmen.
- Personeller Ausbau des Gewaltschutzdienstes (Überlastungsreduktion).
- Schulung und Weiterbildung aller Korpsangehörigen der Stadtpolizei.
- Intensivierung der Präventionsmassnahmen, auch im interkulturellen Kontext.

→ Neue strategische Stossrichtung festlegen.

Herausforderung

Zunahme an Jugendkriminalität

Erkenntnis

Die polizeiliche Kriminalstatistik weist einen Anstieg der Jugendkriminalität in den Bereichen Vermögen, Leib und Leben sowie demjenigen der sexuellen Integrität auf.

Handlungsempfehlung

- Die vorhandenen Stossrichtungen und Aktionspläne wie 3.2: «Netzwerkbildung / Früherkennung verbessern» und 3.3: «Interdisziplinäres Fallmanagement ausbauen» werden weiterhin konsequent verfolgt.
- Nebst den bereits vorhandenen strategischen Stossrichtungen mit dem Ziel, Gewaltdelikte zu reduzieren, wird eine neue strategische Stossrichtung zur Reduzierung von Jugendkriminalität eingeführt. Zu dieser strategischen Stossrichtung wird ein eigener Aktionsplan geschaffen.
- Die Vernetzung zwischen den städtischen Departementen sowie die Zusammenarbeit mit weiteren Partnern wird weiter verbessert, z. B. durch die Schaffung eines städtischen Kerngruppenmodells (verstärkte koordinierte und interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Organisationen der Stadt Winterthur).
- Neben den regulären Schulprojekten der Jugendpolizei der Stadtpolizei sowie der Fachleute des Departements Soziales: weiterhin Themenvermittlung auf den bekannten Social-Media-Plattformen wie Facebook, Instagram und TikTok.
- Zudem ist zu prüfen, welche allenfalls zusätzlichen Massnahmen helfen, weiterhin das Ziel zu verfolgen, ausländische Jugendliche und solche in schwierigen Lebenssituationen gut zu integrieren.

→ Neue strategische Stossrichtung festlegen.

Herausforderung

Subjektiv und objektiv hohe Belastung durch Littering

Erkenntnis

In der Bevölkerungsumfrage 2019 hat ein grosser Anteil der Befragten das vorhandene Littering als negativ für das subjektive Sicherheitsgefühl empfunden. Die Zahlen des Tiefbauamtes bestätigten eine Zunahme von Littering.

Auch in der aktuellen Bevölkerungsumfrage 2022 wird Littering von den Befragten als ein grosses Problem bezeichnet.

Handlungsempfehlung

- Die strategische Stossrichtung 4.3: «Stadtbild pflegen» wird weiterhin konsequent verfolgt. Der Aufwand der Reinigung (trocken und nass) der Haltestellen wurde erhöht. Die Effizienz wurde durch eine Reorganisation gesteigert.
- Ab 2022 werden modernere Abfallbehältnisse beschafft. Das Projekt wird weitergeführt.
- Eine gross angelegte Präventions- und Informationskampagne, die sich an die Winterthurer Bevölkerung richtet, ist zu empfehlen, da die Mithilfe aller notwendig ist, um das Problem zu minimieren.

Herausforderung

Zunahme der Verkehrsunfälle mit beteiligten Fahrrad- und E-Bike-Lenkenden

Erkenntnis

Die Zahl der verletzten Personen bei Unfällen mit Fahrrädern und E-Bikes hat sich seit 2012 insgesamt verdoppelt, obschon im letzten Jahr ein Rückgang verzeichnet werden konnte.

Handlungsempfehlung

- Die strategische Stossrichtung 2.3: «Unfallschwerpunkte reduzieren» wird weiterhin konsequent verfolgt.
- Die Schwachstellenanalyse für den Fuss- und Veloverkehr wurde erstellt und wird fortlaufend ausgewertet. Jetzt erfolgt die systematische und fortlaufende Instandsetzung der mangelhaften Infrastruktur, um die Zahl der Verunfallten im Fuss- und Veloverkehr zu reduzieren.
- Die periodische Auswertung der Unfallschwerpunkte durch die Stadtpolizei wird anschliessend durch das Tiefbauamt als Strasseneigentümer mit der aktuellen Planung, der Projektierung und dem anstehenden Unterhalt abgeglichen. Bei Bedarf werden durch das Tiefbauamt Sofortmassnahmen eingeleitet.
- Die strategische Stossrichtung 2.1: «Präventionskampagnen durchführen» wird weiterhin konsequent verfolgt. Verkehrsunfallprävention ist weiterhin als Aufgabe aller involvierten Stellen zu betrachten.
- Die strategische Stossrichtung 2.2: «Einhaltung Verkehrsvorschriften sicherstellen» ist weiterhin ein Schwergewicht der Stadtpolizei. Konsequentes Durchsetzen der bestehenden Konzepte. Punktuelle Kontrollen des Fahrradverkehrs werden durch die Stadtpolizei gemacht.

Herausforderung

Subjektiv zu wenig sichtbare Polizeipräsenz am Bahnhof und in den Quartieren zu Fuss oder mit dem Velo

Erkenntnis

Ein grosser Anteil der Teilnehmenden der Sicherheitsbefragung wünscht sich zur Verbesserung der subjektiven Sicherheit mehr sichtbare Polizeipräsenz zu Fuss oder mit dem Velo rund um den Hauptbahnhof und in den Quartieren.

Handlungsempfehlung

- Der Aktionsplan 4.2.4 des gesamtstädtischen Sicherheitskonzepts: «Polizeipräsenz gezielt ausbauen» wurde in den letzten Monaten konsequent umgesetzt und wird laufend angepasst. Dieser Aktionsplan verlangt, dass in sogenannten Angsträumen die Polizei sichtbar präsent ist. Konkret findet diesbezüglich eine intensive Zusammenarbeit verschiedener uniformierter Abteilungen der Stadtpolizei sowie der Kantonspolizei Zürich und der Transportpolizei statt. Dank diesem konsequenten Vorgehen werden voraussichtlich bereits erste Verbesserungen erreicht.
- Das Lagezentrum der Stadtpolizei wird weiterhin Schwerpunkte und Brennpunkte möglichst frühzeitig erkennen und die nötigen polizeilichen Massnahmen treffen, um die begrenzten polizeilichen Ressourcen optimal einzusetzen. Die Quartierpolizei und die Bike-Police ist im Raum Altstadt und in den Quartieren weiterhin sichtbar unterwegs.
- Die Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich, welche für den Hauptbahnhof polizeilich zuständig ist, wird weitergeführt und die Patrouillentätigkeit aufeinander abgestimmt.

4.4 Neue strategische Ziele und Stossrichtungen

Die Sicherheitsstrategie der Stadt Winterthur zielt auf die Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit ab. Sie basiert auf vier strategischen Zielen, welche neu durch 21 strategische Stossrichtungen konkretisiert werden.

An den vier strategischen Zielen des Sicherheitskonzepts wird festgehalten:

1. **Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf Niveau 2018 halten** (Ziff. 4.5);
2. **Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren** (Ziff. 4.6);
3. **Gewaltdelikte reduzieren** (Ziff. 4.7);
4. **Subjektive Sicherheit halten** (Ziff. 4.8).

Für die nächste Periode des Sicherheitskonzepts kommen zu den 17 bestehenden strategischen Stossrichtungen vier neue Stossrichtungen hinzu. Es sind dies:

- Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen verhindern (vgl. Ziff. 4.7);
- Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums betreiben (vgl. Ziff. 4.5);
- Häusliche Gewalt reduzieren (vgl. Ziff. 4.7);
- Jugendkriminalität reduzieren (vgl. Ziff. 4.7).

Die vier neuen strategischen Stossrichtungen werden in den nachfolgenden Kapiteln 5 bis 8 weiter ausgeführt.

Die Umsetzung des Sicherheitskonzepts erfolgt weiterhin in Form von Aktionsplänen, welche in enger Zusammenarbeit verwaltungsinterner sowie -externer Stellen und zeitlich gestaffelt realisiert werden. Die Aktionspläne umfassen die Weiterführung oder -entwicklung bestehender Massnahmen und die Umsetzung neuer Massnahmen.

4.5 Ziel Nr. 1: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum

Strategisches Ziel

1. Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf dem Niveau von 2018 halten.

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist (nicht zuletzt dank entsprechenden Präventionsmassnahmen) in den letzten Jahren zwar stabil geblieben und wird von der Stadtpolizei als «stadtverträglich» beurteilt. Die Altstadt bildet allerdings weiterhin einen Brennpunkt.
- Zudem birgt die Zentrumsfunktion von Winterthur in Verbindung mit der steigenden Heterogenität der Lebensstile der städtischen Bevölkerung das Risiko einer Zunahme niederschwelliger Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Immissionsbeschwerden, Nutzungskonflikte etc.).

Strategische Stossrichtungen

1.1 Nutzungsarten des öffentlichen Raums definieren und steuern: Rechte und Pflichten bei der Nutzung des öffentlichen Raums sollen geklärt und durchgesetzt werden. Zudem soll die Aneignung des öffentlichen Raums durch einzelne Gruppierungen und damit die Verdrängung der übrigen Gruppierungen verhindert werden.

1.2 Stadtbild pflegen: Das Vermeiden von Verwahrlosung (Schmutz, Vandalismus, Sprayereien etc.) steigert nachweislich das kollektive Verantwortungsbewusstsein für den öffentlichen Raum und das Verhalten darin (Broken-Windows-Theorie). Zudem wird dadurch das subjektive Sicherheitsgefühl gefördert.

1.3 Brennpunkte verhindern bzw. entschärfen: Durch koordinierte Präventionsmassnahmen soll die Bildung von Brennpunkten mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindert bzw. entschärft werden.

1.4 Entstehung potenzieller Problemquartiere verhindern: Die gezielte Bearbeitung ausgewählter Lupenräume soll die Entstehung von Quartieren mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindern.

NEU
1.5 Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums betreiben: Durch interdepartementale Zusammenarbeit soll ein möglichst konfliktfreies Zusammenleben und -arbeiten aller Anspruchsgruppen rund um die Uhr in der Stadt ermöglicht werden.

4.6 Ziel Nr. 2: Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren

Strategisches Ziel

2. Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Nach jahrelanger Rückläufigkeit haben die Unfälle mit Personenschaden von 2014 bis 2021 um 30% zugenommen. Dabei ist insbesondere die Anzahl darin verwickelter Fahrrad- und E-Bike-Fahrender seit 2014 um 50% angestiegen.
- Zudem ist in den nächsten Jahren mit einer weiteren Verkehrszunahme zu rechnen, insbesondere beim E-Bike-Verkehr.

Strategische Stossrichtung

2.1 Präventionskampagnen durchführen: Die Teilnahme an nationalen und kantonalen Präventionskampagnen sowie die Durchführung der städtischen Präventionskampagnen sollen auf heutigem Niveau gehalten werden.

2.2 Einhaltung Verkehrsvorschriften sicherstellen: Die Massnahmen zur Einhaltung der Verkehrsvorschriften sollen gezielt optimiert werden.

2.3 Unfallschwerpunkte reduzieren: Unfallschwerpunkte sollen zeitnah interdisziplinär entschärft werden. Dabei wird neu ein Schwerpunkt im Bereich Fahrradverkehr gesetzt.

2.4 Verkehr beruhigen: Die Verkehrsberuhigungsmassnahmen des städtischen Gesamtverkehrskonzepts sollen baldmöglichst umgesetzt werden.

2.5 Verkehrsteilnehmende auf nicht verkehrsberuhigten Strassen trennen: Die entsprechenden Massnahmen des städtischen Gesamtverkehrskonzepts sollen baldmöglichst umgesetzt werden.

4.7 Ziel Nr. 3: Gewaltdelikte reduzieren

Strategisches Ziel

3. Gewaltdelikte reduzieren

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Die Anzahl Gewaltdelikte insgesamt hat sich in den letzten Jahren zwar stabilisiert, stark und kontinuierlich zugenommen haben jedoch die Häusliche Gewalt (+65% seit 2014) und schwere Gewaltdelikte (+79% seit 2014). Beim gewalttätigen Extremismus ist die Entwicklung unklar, das Gefährdungspotenzial bleibt bestehen.
- Aufgrund der aktuellen Umfeldentwicklungen ist nicht mit einer baldigen Trendumkehr zu rechnen.

Ziele und Massnahmen fokussieren auf Häusliche Gewalt, Jugendkriminalität, friedliche Sportveranstaltungen, Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen sowie auf den gewalttätigen Extremismus.

Strategische Stossrichtung

3.1 Allgemeine Präventions- und Interventionsprogramme optimieren: Durch gezielte universelle und selektive Präventionsprogramme sollen die Zielgruppen für die Gewaltproblematik sensibilisiert und damit entsprechende Risiken reduziert sowie durch Beratung und Behandlung negative Auswirkungen auf die Sicherheit verhindert werden.

3.2 Netzwerkbildung/Früherkennung verbessern: Durch frühzeitiges Erkennen von problematischen Entwicklungen bei Einzelpersonen und durch Informationsaustausch unter den betroffenen Behörden und Institutionen sollen Gefährdungssituationen rechtzeitig erkannt werden.

3.3 Interdisziplinäres Fallmanagement ausbauen: Erkannte Gefährdungssituationen sollen im Rahmen eines interdisziplinären Fallmanagements bearbeitet und entschärft werden.

3.4 Interventionsfähigkeit sicherstellen: Die Interventionsfähigkeit der Stadtpolizei muss laufend den neuen Bedrohungssituationen angepasst werden.

NEU
3.5 Häusliche Gewalt reduzieren: Durch die Intensivierung der Früherkennung, der Nachbetreuung und der Präventionsmassnahmen und durch den daraus resultierenden zwingend nötigen personellen Ausbau des Gewaltschutzdienstes soll die Häusliche Gewalt bekämpft werden.

NEU
3.6 Jugendkriminalität reduzieren: Durch die Verstärkung des Netzwerks, der Koordination der Massnahmen, durch konsequentes Verfolgen der Jugendkriminalität und den Ausbau der Schulprojekte soll die Jugendkriminalität reduziert werden.

NEU
3.7 Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen verhindern: durch zusätzliche personelle und materielle Ressourcen sowie flankierende materielle und bauliche Massnahmen.

4.8 Ziel Nr. 4: Subjektive Sicherheit halten

Strategisches Ziel

4. Subjektive Sicherheit halten

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Seit dem Jahr 2019 hat sich das subjektive Sicherheitsgefühl leicht verbessert; die terroristische Bedrohung in Europa der letzten Jahre, die Auswirkungen der Pandemiebekämpfung, die schwierige Lage an den Rändern der europäischen Gemeinschaft und die zunehmend instabile Situation könnten allerdings generell zu einer Verschlechterung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung führen.
- Zudem birgt die gesamtgesellschaftliche Zunahme der Unsicherheit das Risiko einer Erhöhung des Anteils der Bevölkerung, der sich subjektiv unsicher fühlt.

Strategische Stossrichtung

4.1 Nachrichtenbeschaffung, Auswertung und Kommunikation der Stadtpolizei verbessern: Die systematische Informationsbeschaffung und die regelmässige Problemanalyse in Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen sollen das frühzeitige Erkennen von Problemen und Bedürfnissen im Bereich der subjektiven Sicherheit ermöglichen. Die Kommunikationsmassnahmen sollen gezielt optimiert werden.

4.2 Angsträume verhindern bzw. beseitigen: Durch das Beseitigen der Ursachen der Entstehung von Angsträumen sollen diese eliminiert bzw. deren Entstehung verhindert werden. Erfahrungsgemäss umfasst dies sowohl bauliche und gestalterische Elemente als auch Massnahmen der präventiven Präsenz.

4.3 Stadtbild pflegen: Das Vermeiden von Verwahrlosung (Schmutz, Vandalismus, Sprayereien etc.) hat nachweislich einen positiven Effekt auf das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

4.4 Entstehung potenzieller Problemquartiere verhindern: Die gezielte Bearbeitung ausgewählter Lupenräume soll die Entstehung von Quartieren mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindern.

4.9 Strategische Zielvorgaben bis 2025

Vgl. nachfolgend Kapitel 9.

Fokus der Prioritätensetzung

Nachfolgend werden die vier prioritären Handlungsfelder bzw. die neuen strategischen Stossrichtungen detailliert dargelegt, wobei sich die Ausführungen nicht nur auf die Erkenntnisse aus dem Berichtsjahr 2021 beschränken, sondern auch den Bezug zur heutigen Situation herstellen bzw. den Blick in die Zukunft richten.

5 Besondere Einsatzlagen

5.1 Pandemie

«Die COVID-19-Pandemie nahm im Dezember 2019 in China ihren Anfang und breitete sich ab Januar 2020 rasant aus. Der erste bestätigte Fall in der Schweiz wurde am 25. Februar 2020 aus dem Kanton Tessin gemeldet. Am 30. Januar 2020 rief die WHO einen ‹Public Health Emergency of International Concern› (PHEIC) aus. Ein Alarmsignal für eine ‹gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite›. Am 19. Februar traf sich der Stadtführungsstab Winterthur (Kernstab + externe Experten) zum ersten Mal zu einer inoffiziellen Sitzung».

Seit diesem Zitat aus einem Rückblick des Stadtführungsstabs (SFW) ist wiederum über ein Jahr vergangen. Die Stabsarbeit richtete sich auch im Jahr 2021 auf das Funktionieren der Stadtverwaltung, auf den Schutz der Mitarbeitenden und die Beratung und Unterstützung des Stadtrats aus. Der SFW konnte seine Tätigkeiten im Zusammenhang mit Corona per Ende April 2022 einstellen.

Gleichzeitig war die Stadtpolizei gefordert, übergeordnete COVID-19-Regelungen durchzusetzen bzw. die Einhaltung der Vorschriften zu prüfen (wie das Tragen von Masken oder die Kontrolle von Zertifikaten). Im Weiteren wurde der rechtliche Spielraum ausgeschöpft, um mit flankierenden Massnahmen die Auswirkungen zu mildern (z. B. erweiterte Aussenflächen für die Gastronomie, Gebührenerlasse etc.).

5.2 Aufstieg des FC Winterthur

Angesichts des Aufstiegs des FC Winterthur steht die Stadt vor einer Herausforderung. Die Stadtpolizei hat gut ausgebildete und motivierte Polizistinnen und Polizisten sowie funktionierende Konzepte. Dabei kann sie sich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Club verlassen. Bei hochkarätigen Spielen mit grossen Fangemeinschaften hat die Stadtpolizei schon mehrmals bewiesen, dass sie gut mit Fussballfans umgehen kann. Die Winterthurer Fankultur kann als friedlich bezeichnet werden.

Aufgrund des neuen Spielmodus in der Super League ist ein Abstieg des FC Winterthur in den kommenden zwei Jahren unwahrscheinlich. Neben der Erhöhung der Anzahl Spiele ist auch eine qualitative Verschiebung der Einsätze absehbar. Trotz friedlicher Fankultur und guter Zusammenarbeit mit dem Club kann die Stadtpolizei diese Einsätze nur mit zusätzlichen personellen und materiellen Ressourcen bewältigen. Die durch den Stadtrat bewilligten Mittel sind sowohl für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung als auch für die Resilienz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtpolizei notwendig. Um den zusätzlichen Personalauf-

wand so gering wie möglich zu halten, wird in flankierende materielle und bauliche Massnahmen investiert. So kann beispielsweise ein eingesetzter Sperrzaun den Personalaufwand reduzieren. Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen wird in Winterthur nicht toleriert.

Die ersten drei Heimspiele des FC Winterthur in der Super League konnten ohne nennenswerte Zwischenfälle durchgeführt werden. Bei diesen Einsätzen wurde die Stadtpolizei durch eine externe Partnerfirma unterstützt, die während der Ankunft und der Abreise der Gästefans den Verkehr rund um das Stadion Schützenwiese vorübergehend sperrte. Mit dieser Massnahme konnten mehr Polizisten im Ordnungsdienst eigesetzt werden, was namentlich bei den Spielen gegen den FC Basel und den FC Zürich notwendig war, um das erforderliche Personalaufgebot bereitstellen zu können. Wie bereits in der vergangenen Saison verlief die Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich sehr gut. Erfahrungsgemäss ist zu Beginn der Saison das Fanverhalten noch weniger problematisch. Dies kann sich jedoch gegen Ende der Saison und auch je nach Spielverlauf jederzeit
ändern. Aufgrund der Erfahrungen dieser ersten Spiele wurden die Einsatzkonzepte geringfügig angepasst. Neue Erkenntnisse wie auch neu verfügbare Mittel werden fortlaufend in die Konzepte aufgenommen und entsprechend umgesetzt.

6 Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums

Die Stadt Winterthur ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Die Gründe dafür liegen unter anderem in der kulturellen und sportlichen Vielfalt, in den attraktiven Naherholungsgebieten, im relativ preiswerten Wohnraum, im breiten Ausbildungsangebot und nicht zuletzt im persönlichen Charakter und im Charme der kleinen Grossstadt Winterthur im dynamisch wachsenden Metropolitanraum Zürich. Diese und weitere Faktoren tragen zur ausgesprochen hohen Lebensqualität in Winterthur bei. Mit dem Bevölkerungswachstum sind aber auch die Ansprüche an den öffentlichen Raum und dessen Nutzung gestiegen. So werden Freiräume wie die Steinberggasse, der Rosengarten, der Stadtgarten oder das Bäumli bei warmen Witterungsverhältnissen intensiv genutzt. Dies ist einerseits erfreulich und gewünscht, kann aber andererseits immer wieder zu einem typisch grossstädtischen Nutzungskonflikt führen.

Die Corona-Pandemie hat diesen Effekt zusätzlich verstärkt. Infolge der Einschränkungen fehlten die alternativen Begegnungsmöglichkeiten teilweise oder ganz, so dass sich die Menschen im öffentlichen Raum trafen. Der strukturierende und ordnende Beitrag der Gastronomie, der Kultur-, Sport- und Eventveranstaltungen entfiel, und es kam zu einer Zentralisierung der Freizeit an öffentlichen Orten.

Winterthur begegnet dieser gesellschaftlichen Herausforderung mit einem ganzheitlichen Ansatz. Die Nutzung des öffentlichen Raums ist ein Querschnittsthema, welches die Koordination verschiedener Stellen in nahezu allen Departementen bedingt, von der Stadtentwicklung, der Stadtplanung und von Stadtgrün über die Jugendarbeit, die Kultur und den Sport bis hin zur Entsorgung und Reinigung. Besonders gefordert ist auch die Stadtpolizei Winterthur, die mit zusätzlichen personellen Ressourcen an bestimmten Orten vermehrt patrouilliert und primär auf Dialog und Sensibilisierung setzt, aber wo notwendig auch repressiv einschreitet. Die Lage soll an einen Zustand herangeführt werden, der bei angemessener Belebung des öffentlichen Raums ein möglichst harmonisches Zusammenleben und -arbeiten zwischen allen Anspruchsgruppen rund um die Uhr ermöglicht.

Zur Erreichung dieses Ziels ist darüber hinaus der Einbezug der verschiedenen Anspruchsgruppen notwendig. Am «Runden Tisch Steinberggasse» wurden beispielsweise gemeinsam mit Vertretenden der Anwohnerschaft, der Gastronomie und des Gewerbes sowie mit involvierten Verwaltungsstellen (Stadtpolizei, Entsorgung, Jugendarbeit) Lösungsansätze diskutiert. Zudem fand ein Austausch des Stadtpräsidenten und der Sicherheitsvorsteherin mit Anwohnenden städtischer Parks statt. Schliesslich wurde die verwaltungsinterne «Task Force Nutzung Öffentlicher Raum» (NORA) ins Leben gerufen, welche die Aktivitäten der verschiedenen städtischen Stellen koordiniert und steuert.

Das Ziel des respektvollen Zusammenlebens im öffentlichen Raum kann nicht allein mit repressiven Elementen erreicht werden. Dialog, Aufklärung und Sensibilisierung sind ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg, ebenso die Intensivierung der Anstrengungen für mehr Sauberkeit. Zentral ist auch die Förderung von Alternativen, die Dezentralisierung der Freizeitaktivitäten und damit eine Entlastung stark belasteter Orte. Hier sind zwar vornehmlich private Akteure gefordert. Die Stadt kann dies indessen durch die entsprechende Bewilligungspraxis (verlängerte Öffnungszeiten an der Peripherie der Altstadt, Bewilligung von Pop-up-Bars oder Veranstaltungen)

beeinflussen und sie kann gegebenenfalls sportliche oder kulturelle Aktivitäten unterstützen sowie andere Begegnungsorte schaffen. Erwähnenswert sind ebenfalls die Aktivitäten der Jugendarbeit, welche einerseits sinnvolle Freizeitaktivitäten und Freiräume gestaltet und andererseits mit der «Aufsuchenden Jugendarbeit» auch im Dialog mit Jugendlichen ist und auf die Bedürfnisse anderer Anspruchsgruppen sensibilisieren kann.

Unter Leitung der Departementsvorsteherin Sicherheit und Umwelt wurde zusammen mit anderen Departementen, dem Gewerbe und den Gastrounternehmen ein Massnahmenplan erarbeitet. Viele der darin enthaltenen Massnahmen wurden unmittelbar umgesetzt. Namentlich wurde die Polizeipräsenz punktuell und an den Wochenenden erhöht und der Dialog mit der Bevölkerung intensiviert Dabei wurden die Besuchenden über die geltenden Regelungen aufgeklärt und hinsichtlich der Bedürfnisse der Anwohnenden sensibilisiert. Dies geschah nicht nur im direkten Kontakt, sondern auch über Social-Media-Kanäle und mittels Plakaten vor Ort. Wo nötig, schritt die Stadtpolizei aber auch repressiv ein. Neben vereinzelt ausgesprochenen Bussen erwies sich namentlich der vorübergehende Einzug von Boom-Boxen uneinsichtiger Personen als ein effizientes Mittel gegen übermässigen Lärm. Zur Eindämmung des Litterings und dessen Folgen wurden Anzahl, Grösse sowie Sichtbarkeit der Abfallbehälter erhöht sowie die sonntäglichen Reinigungsläufe intensiviert. Der Massnahmenplan gilt auch für die zukünftige Handhabung und den Umgang mit den unterschiedlichen Interessen.

Der Umgang mit den Auswirkungen der intensiveren Nutzung des öffentlichen Raums ist keine alleinige Polizeiaufgabe. Alle Betroffenen haben ihren Teil dazu beizutragen, wobei die zahlreichen Einzelherausforderungen möglichst zentral zu steuern und zu koordinieren sind. Mit dem bestehenden Sicherheitskonzept der Stadt Winterthur existiert bereits ein Steuerungsinstrument. Damit können die betroffenen Departemente unkompliziert und zügig eingebunden werden. Weiter hat der Stadtrat die Erarbeitung eines Nutzungskonzepts für die öffentlichen Räume an die Hand genommen, um den aktuellen und künftigen Entwicklungen sowie den Herausforderungen für die öffentlichen Räume mit einer übergeordneten Strategie begegnen zu können.

7 Häusliche Gewalt

Ein wesentlicher Erfolgsgarant bei der Bekämpfung Häuslicher Gewalt ist die Prävention. Insbesondere die Gefährderansprachen und die systematische Nachbetreuung haben sich bewährt.

In den letzten Sicherheitsberichten (2019, 2020) wurde beschrieben, wie ein Polizeieinsatz bei Häuslicher Gewalt abläuft und wie stark Winterthur von Häuslicher Gewalt betroffen ist. Für das Berichtsjahr 2021 zeigt sich leider wieder ein ähnliches Bild. Die Fallzahlen 2021 haben wiederum um knapp 10% zugenommen. Die Stadtpolizei Winterthur muss jeden Tag durchschnittlich zwei Mal notfallmässig an einen Fall von Häuslicher Gewalt ausrücken. Dabei handelt es sich nicht nur um Lappalien und Fälle von einfachen Streitschlichtungen – es sind überwiegend Fälle von Gewalt an Frauen und Kindern. Die Zahlen sind also auch im vierten Berichtsjahr beunruhigend.

Mit der Fachstelle Häusliche Gewalt im Dienst Gewaltschutz und gut im Thema ausgebildeten Polizistinnen und Polizisten an der Front ist die Stadtpolizei Winterthur grundsätzlich gut aufgestellt. Jeder Fall einer Intervention, einer Anzeige oder eines Hinweises auf solche Fälle aus der Nachbarschaft wird ernst genommen und professionell abgeklärt. Viele Fälle im Kontext Häuslicher Gewalt haben eine Vorgeschichte und können tragisch enden. Neben der Früherkennung sind die Nachbetreuung und die Wirkungsüberprüfung von Massnahmen entscheidend, um mittel- bis langfristig weitere Gewaltdelikte verhindern zu können.

Die Fachstelle betreibt ein Monitoring über alle Fälle von Häuslicher Gewalt, welche im Polizeikorps anlaufen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Schutz von (potenziellen) Opfern. Der Ablauf einer Fallbearbeitung der Fachstelle wurde im letztjährigen Sicherheitsbericht 2020 umschrieben. Auch wenn die Fachstelle modern aufgestellt ist, effizient mit Partnern zusammenarbeitet und überregionale Anerkennung geniesst, so ist doch vor allem dem personellen Ausbau des Gewaltschutzdienstes Beachtung zu schenken. Nicht nur die stetig steigende Anzahl Fälle sind für alle involvierten Mitarbeitenden psychisch eine Belastung, sondern auch die Fälle selbst, vor allem diejenigen mit von Gewalt betroffenen Kindern. Eine Verzichtsplanung wäre in einem solchen Kontext moralisch nicht zu rechtfertigen.

8 Jugendkriminalität

Die Gewaltbereitschaft der Jugendlichen ist weiter gestiegen. Massnahmen zur Verbesserung von strukturellen Rahmenbedingungen – Wohnumfeld und Quartier, Förderung des Berufseinstiegs und der Integration – können auch gewaltpräventiv wirken. So gesehen wirkt gezielte und effektive Integrations- oder Bildungspolitik immer auch kriminalpräventiv.

Auch im zweiten Pandemiejahr 2021 stand die Jugendkriminalität, wie im Vorjahr, erneut im Fokus der Medien und der gesellschaftspolitischen Diskussion. Die Jugendgewalt steigt seit einigen Jahren in den meisten Bereichen wieder markant an. Lediglich bei den Sexualdelikten war im vergangenen Jahr gegenüber den Vorjahren ein Rückgang zu spüren. Als Delikte gegen die sexuelle Integrität zählen dabei nicht nur körperliche Sexualstraftaten, sondern auch Pornografie-Delikte. Meistens handelt es sich dabei um verbotene Pornografie, welche auf den Mobiltelefonen von Jugendlichen festgestellt werden konnten. Die Ursache für die Abnahme dieser Delikte im Jahr 2021 ist wohl dem Umstand geschuldet, dass in den Jahren 2019 und 2020 weniger Mobiltelefone von Jugendlichen sichergestellt und polizeilich gesichtet werden konnten. Die sonst jedoch allgemein negative Entwicklung, vor allem im Bereich der Gewalt- sowie der Vermögensdelikte, ist nicht von der Hand zu weisen. In diesen Bereichen steigt die Zahl der beschuldigten Personen seit Jahren tendenziell an.

Polizeiliche Kriminalstatistik:

Anzahl der beschuldigten Jugendlichen in Winterthur

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Total gegen Leib und Leben	37	43	47	47	66	101	70	96
Total gegen das Vermögen	150	142	152	149	183	175	195	201
Total gegen sexuelle Integrität	6	6	10	16	13	41	37	16

Im Jahr 2021 haben Delikte gegen das Vermögen leicht zugenommen. Erstmals wurden über 200 beschuldigte Jugendliche registriert und zuhanden der Jugendanwaltschaft Winterthur zur Anzeige gebracht. Es handelte sich bei diesen Vermögensdelikten vorwiegend um Ladendiebstähle. Diese werden meist unter der Woche verübt, während gewaltgeneigte Vermögensdelikte (Raubdelikte) tendenziell eher an den Wochenenden und in den Abendstunden begangen werden. Delikte wie Raub und Körperverletzungen werden oftmals von mehreren Personen (Gruppendelikte) verübt. Solche Straftaten ziehen jeweils umfangreiche und zeitintensive Ermittlungen nach sich. Auch sind bei vielen Raubstraftaten Waffen oder gefährliche Gegenstände im Spiel. Diese Entwicklung konnte im vergangenen Jahr auch in der Stadt Winterthur beobachtet werden, als es zu mehreren Angriffen mit Messern gekommen ist. Speziell im Herbst 2021 kam es an den Wochenenden in Winterthur zu mehreren, teilweise massiven Gewaltstraftaten. Als Täter konnten jeweils ausnahmslos Jugendliche und junge Erwachsene festgenommen werden. Häufig wurden bei diesen Straftaten Stichwaffen eingesetzt und standen die Täter unter dem Einfluss von Alkohol und/oder Drogen. Es galt, diese Gewaltspirale zu durchbrechen. Aufgrund dessen führte die Jugendpolizei der Stadtpolizei Winterthur mit Unterstützung der Kantonspolizei Zürich von Samstag, 30.10.2021 (KW43), bis Samstag, 18.12.2021 (KW50), jeweils am Wochenende Schwerpunkteinsätze zur Bekämpfung der Jugendgewalt durch. Am

Freitag- und Samstagabend wurden polizeilich bekannte und sich auffällig verhaltende Personen bzw. Personengruppierungen angehalten und kontrolliert. An den insgesamt 15 Abenddiensten wurden 700 Personenkontrollen durchgeführt.

Ein Teil der jugendspezifischen Delikte wird durch Personen verursacht, die nicht in Winterthur wohnhaft sind, ihre Freizeit aber in der Stadt verbringen. Die Stadt Winterthur zieht aufgrund ihrer Zentrumsfunktion (Läden, Clubs etc.) und ihrer guten Erreichbarkeit eine grosse Anzahl Jugendlicher an. Dies insbesondere an den Wochenenden und zu später Stunde. Strafbare Handlungen werden von den auswärtigen Jugendlichen aber vorwiegend im Zentrum der Stadt begangen. Delikte in den Aussenquartieren werden fast ausnahmslos von Einheimischen begangen.

Einen grossen Einfluss auf das Verhalten der Jugendlichen haben nach wie vor die sozialen Netzwerke. Durch Medien wie Instagram, TikTok, Snapchat etc. sind Jugendliche sehr gut vernetzt und in kurzer Zeit abrufbar. Der Auftritt der Polizei in den sozialen Medien wurde ausgebaut. Weiter werden gewisse Delikte immer öfter auch im digitalen Raum verübt, wobei sich die Ermittlungen in diesem Zusammenhang teilweise schwierig und aufwändig gestalten. Die angesprochenen Massnahmen sind sehr zeit- und personalintensiv und erfordern das nötige Knowhow bei den entsprechenden Polizeifunktionären.

Fazit: Es ist aus polizeilicher Sicht nicht davon auszugehen, dass sich die Situation in naher Zukunft positiv verändern dürfte. Die Jugendkriminalität, insbesondere die Jugendgewalt, wird auch in Zukunft eine grosse Herausforderung für die Stadt Winterthur bleiben. Es muss weiterhin damit gerechnet werden, dass Jugendliche bzw. auch Jugendgruppierungen mit Waffen, Betäubungsmitteln und Alkohol im öffentlichen Raum von Winterthur unterwegs sein werden. Ein weiterer Anstieg der Jugendkriminalität muss unbedingt verhindert werden. Eine Investition in die Jugend verhindert oftmals, dass Jugendliche auch im Erwachsenenalter weiter straffällig werden.

9 Strategische Zielvorgaben bis 2025

Das Sicherheitskonzept soll messbare Ziele setzen

Strategisches Ziel	Kennzahl	Zielgrösse
Nr. 1: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf dem Niveau von 2018 halten	Littering: Eine verlässliche Kennzahl kann quantitativ nicht erhoben werden. Zielgrösse ist der qualitative, subjektive Eindruck der Verantwortlichen des Tiefbaudepartements.	Anzahl halten, wenn möglich verringern.
	Belästigungen, Drogenkonsum, Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit. Qualitative Messgrösse durch Bike-Police und Quartierpolizei anhand von eigenen Feststellungen und Rückmeldungen der Bevölkerung	Anzahl halten.
	Brennpunkte-Entwicklung: Anzahl gemäss Brennpunktedefinition (zurzeit Hauptbahnhof und Umgebung, Partymeile, Merkurplatz, Stadtgarten und Rosengarten)	Anzahl halten.
Nr. 2: Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren	Anzahl Verkehrsunfälle mit Personenschaden	Aufwärtstrend der Jahre 2014–2018 brechen.
Nr. 3: Gewaltdelikte reduzieren	Anzahl Gewaltdelikte pro 1000 Einwohner/innen	Anzahl Gewaltdelikte unter das Niveau des Jahres 2016 senken.
	Interventionen bei Häuslicher Gewalt pro 1000 Einwohner/innen	Aufwärtstrend der Jahre 2014–2020 brechen.
	Zahl der Wiederholungstäter bei Häuslicher Gewalt, Anzahl verfügte GSG-Massnahmen, Anzahl Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen	Aufwärtstrend der vergangenen Jahre brechen.
	Jugendkriminalität (Delikte gegen Leib und Leben, Vermögen und sexuelle Integrität) senken.	Aufwärtstrend der Jahre 2016–2020 brechen.
	Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen verhindern.	Anzahl Sportereignisse mit Ausschreitungen und groben Sachbeschädigungen: Anzahl halten.
	Gewalttätiger Extremismus	Anzahl Ereignisse oder Delikte mit extremistischem Hintergrund: Anzahl halten bis senken.
Nr. 4: Subjektive Sicherheit halten	Unsicherheit allein auf der Strasse (tagsüber, nachts)	Wert halten (letzte Befragung).
	Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei aus Sicht der Bevölkerung	Wert halten (letzte Befragung).